

Global Risk Dialogue

Allianz Global Corporate & Specialty
Ausgabe 2: Winter 2015/Frühling 2016

SPECIAL TOPIC
Krisenmanagement

Sicherheit im Rampenlicht

Konzerte und Festivals sind ein zunehmend aufwändiges Geschäft. Hinter den Kulissen sorgt das Risikomanagement dafür, dass die Show weitergeht.

10

Die Drohnen kommen

UAVs bringen neue Risiken mit sich

18

Produktrückrufe

Umgang mit neuen Gefahren im digitalen Zeitalter

22

Politisches Risiko

Wo liegen die größten Krisenherde des Jahres 2016?

HERAUSGEBER

Allianz Global Corporate & Specialty SE, Fritz-Schäffer- Str. 9, 81737 München © Allianz Global Corporate & Specialty. Alle Rechte vorbehalten. Die Beiträge dieser Ausgabe dürfen nicht vervielfältigt werden und sind urheberrechtlich geschützt. Redaktionsschluss dieser Ausgabe war der 1. November 2015.

REDAKTION

Greg Dobie
greg.dobie@allianz.com

**PUBLICATIONS/
CONTENT SPECIALIST**

Joel Whitehead
joel.whitehead@agcs.allianz.com

AUTOREN

Florence Claret, Stuart Collins, Michelle Crorie, Gundula Eckert, Verena Hauer, Christina Hubmann, Birgit Kressin, Jessica Pilon, Heidi Polke-Markmann

VERLAG

Larino Design
w.forrester@larinodesign.com

DRUCK

KNP Litho Ltd, Kent, UK

FOTONACHWEIS

AGCS, Kaz Kapusniak, Mediadesign, Microdrones, Shutterstock, US Forest Service, Wikimedia Commons

ERSCHEINUNGSWEISE

Allianz Global Risk Dialogue erscheint zweimal pro Jahr. Ohne MwSt. und Versandkosten liegt der Preis pro Heft bei 20 Euro.

**KONTAKT FÜR
ABONNEMENT**

agcs.dialogue@allianz.com
ISSN 2191-7566

HINWEIS

Redaktionelle Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder Verlegers wieder. Der Herausgeber behält sich das Recht vor, Artikel in überarbeiteter und gekürzter Form zu veröffentlichen. Die Informationen dieser Publikation bieten nur einen allgemeinen Themenüberblick und ersetzen keine individuelle Beratung. Trotz größter Sorgfalt bei der Zusammenstellung übernehmen weder Verleger noch Herausgeber die Verantwortung für Fehler oder Auslassungen sowie für irgendwelche Schäden, Verluste oder Kosten, die durch die Verwendung von hierin enthaltenen Informationen entstehen. Der Verleger übernimmt keine Verpflichtung, diese Informationen zu aktualisieren.

Inhalt



26

Aufwändige Live-Produktionen stellen das Risikomanagement vor besondere Herausforderungen.

SPECIAL TOPIC
Krisenmanagement



22

Fünf Jahre nach dem Arabischen Frühling ist die geopolitische Lage in verschiedenen Teilen der Welt noch immer unberechenbar.

- 18 Produktrückrufe**
Im Zeitalter der sozialen Medien zählt jede Sekunde, wenn die Sicherheit eines Produktes angezweifelt wird.
- 22 Politisches Risiko**
Global Risk Dialogue wirft einen Blick auf die mutmaßlichen Krisenherde des Jahres 2016 und die Bedeutung guter Risikoinformationen.
- 26 Risiken von Live-Veranstaltungen**
Konzerte und Festivals werden immer aufwändiger und erfordern ein maßgeschneidertes Risikomanagement.

IN BRIEF

- 04 Globale Risiken auf einen Blick**
- 05 News**
- 06 Die Kosten der Cyberkriminalität**
- 07 Loss log: Windstürme**
- 08 4 Fragen an ...**

Paul Schiavone, Regional Head of Financial Lines, North America, AGCS

**REGIONAL
EYE**

- 09 Asien: Tianjin**
Die jüngsten Explosionen in der chinesischen Hafenstadt zeigen, dass Schäden an Komplexität zunehmen.

RISK FUTURES

10 UAVs

Der Anstieg innovativer Technologien birgt auch Risiken und wirft Haftungsfragen auf.

14 Diagnose: Hochwasserrisiko

Für Unternehmen wie Faurecia kann Hochwasser eine große Gefahr darstellen. Eine neue Studie identifiziert die Risiken.



UAVs kommen vermehrt im Alltag zum Einsatz – aber zu welchem Preis?

Foto: www.microdrones.com

IN CONCLUSION

30 Cybererpressung

Aktuelle Vorfälle haben Unternehmen die wachsende Gefahr vor Augen geführt. Was zu tun ist.

31 Neues von AGCS

Aktuelle Studien und Nachrichten von AGCS finden Sie unter www.agcs.allianz.com. Oder folgen Sie unseren Social-Media-Updates.



AGCS ist bei Twitter
Folgen Sie uns auf
[@AGCS_Insurance](https://twitter.com/AGCS_Insurance)

EDITORIAL



Krisenmanagement-Szenarien können die unterschiedlichsten Ursachen haben – zum Beispiel Störungen immer längerer Lieferketten, Probleme mit der Produktsicherheit, politisch motivierte Gewalttaten in einem Land, in dem Mitarbeiter tätig sind, oder auch die unerwartete Unterbrechung einer Live-Veranstaltung. In jedem Fall gilt: Unternehmen haben zunehmend mit Herausforderungen jenseits ihrer Komfortzone zu tun.

In der heutigen Welt schneller und viraler Kommunikation besteht ein hohes Risiko, an Reputation und Markenstärke einzubüßen, wenn Unternehmen nicht angemessen in einer Krisensituation reagieren; auch wenn diese nicht selbstverschuldet ist. Reaktionsschnelligkeit kann entscheidend sein, ebenso eine gute Vorbereitung auf mögliche Vorfälle und das Durchspielen entsprechender Testszenarien. Versicherungs- und Krisenmanagementdienstleistungen können die negativen Auswirkungen solcher Vorfälle erheblich mildern. Die vorliegende Ausgabe des **Global Risk Dialogue** beleuchtet, wie Unternehmen derartigen Herausforderungen am besten begegnen können.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Chris Fischer Hirs
CEO, Allianz Global Corporate & Specialty

Globale Risiken auf einen Blick

Taipei riskiert am meisten BIP



Foto: Wikimedia

Im Lloyd's Risikoindex steht Taipei auf Platz 1.

Insgesamt 4,6 Bio. US\$ des prognostizierten BIP von 301 Städten wird in den nächsten zehn Jahren durch 18 menschengemachte und natürliche Bedrohungen gefährdet sein, so das Ergebnis neuer Untersuchungen, die das Center for Risk Studies an der University of Cambridge Judge Business School im Auftrag von Lloyd's Insurance Market durchgeführt hat.

Im **Lloyd's City Risk Index 2015- 2025** steht Taipei mit einem gefährdeten BIP von **181 Mrd. US\$** auf Platz 1. Alle Top-4-Städte im Index befinden sich in Asien: Auf Taipei folgen Tokio (**153 Mrd. US\$**), Seoul (**104 Mrd. US\$**) und Manila (**101 Mrd. US\$**). New York (**90 Mrd. US\$**) nimmt den letzten Platz dieser Rangliste ein.

Von Menschen verursachte Bedrohungen gewinnen an Bedeutung. Markteinbrüche, Cyberattacken, Stromausfälle und Reaktorunfälle allein sind für fast ein Drittel des gesamten gefährdeten BIP verantwortlich. Am stärksten ist die weltweite Gefährdung durch Markteinbrüche – die für fast ein Viertel der potenziellen BIP-Verluste aller untersuchten Städte stehen.

Der Index basiert auf einem geschätzten kumulierten BIP von **373 Bio. US\$** für die 301 Städte im Zeitraum 2015 bis 2025. Den vollständigen Bericht finden Sie unter <http://www.loyds.com/cityriskindex/>

Deckungslücke in der Katastrophenversicherung wird größer

Swiss Re zufolge nimmt die Unterversicherung von Sachschadenrisiken zu; sie hat sich zu einer globalen Herausforderung entwickelt. Die jüngste Sigma-Studie der Versicherungsgesellschaft mit dem Titel **Underinsurance of property risks: closing the gap** stellt fest, dass diese Deckungslücke zu einem Großteil auf den stetigen Anstieg der weltweiten Risiken aus Naturkatastrophen in den letzten 40 Jahren zurückzuführen ist.

In den letzten zehn Jahren summierten sich die durch Naturkatastrophen verursachten weltweiten Sachschäden auf **1,8 Bio. US\$** – und nur 30% dieser Schäden waren versichert. Das entspricht einer Deckungslücke von **1,3 Bio. US\$**.

Katastrophenmodelle schätzen die weltweit unversicherten Schäden durch künftige Naturkatastrophen auf insgesamt **153 Mrd. US\$** pro Jahr. Zusammen mit anderen allgemeinen Sachschadenrisiken summiert sich die weltweite Deckungslücke damit auf **221 Mrd. US\$** pro Jahr, so das Fazit der Studie. Den Bericht finden Sie unter <http://www.swissre.com/sigma/>

Reife Märkte als Motor der Autoindustrie

In der Autoindustrie gehen höchst erfolversprechende Signale von den traditionellen Märkten in Europa und den USA aus. Diese entwickeln sich aktuell dynamischer als die Schwellenmärkte, heißt es in der Studie **Auto Market – a live wire** des globalen Handelskreditversicherers Euler Hermes.



Foto: Shutterstock

Beispielsweise wird in China 2015 und 2016 mit einem deutlichen Umsatzrückgang von 3% gerechnet, nachdem dieser Markt im vergangenen Jahr noch um 10% gewachsen war. Die Neuzulassungen in Brasilien sollen 2015 um 14% auf 2,3 Millionen Einheiten zurückgehen und damit deutlich unter dem Vergleichswert von 3 Millionen Einheiten im Jahr 2013 liegen.

In den USA dagegen wächst der Markt seit sechs Jahren ununterbrochen. Er hat inzwischen wieder seinen Vorkrisen-Höchststand erreicht. Euler Hermes geht davon aus, dass dieser Markt 2015 um weitere 4% auf 17,5 Millionen Fahrzeuge wächst. In Europa rechnet die Autoindustrie mit einem Wachstum von 5%. Den Report finden Sie unter www.eulerhermes.com

Neues von AGCS und Allianz

www.agcs.allianz.com

AGCS ist Gründungsmitglied des neuen **Versicherungsverbands für unbemannte Fluggeräte**



Foto: Shutterstock

Der zunehmende Einsatz von Drohnen bringt neue Risiken mit sich. AGCS ist eines der Gründungsmitglieder eines neuen Versicherungsverbands mit dem Schwerpunkt Risikomanagement und Sicherheit des kommerziellen Einsatzes unbemannter Flugsysteme (UAS) – auch als Drohnen oder unbemannte Fluggeräte (UAV) bekannt.

Die zunehmende Nutzung dieser neuen Technologie, das unsichere Regulierungsumfeld und Sorgen über Kollisionen mit Beteiligung unbemannter Fluggeräte stellen die Versicherungsindustrie vor neue Herausforderungen.

Die neu gegründete UAS Insurance Association (UASIA) wird die Branche dabei unterstützen, Best-Practices und standardisierte Verfahren im Umgang mit den neuen Fluggeräten zu etablieren und weiterzuentwickeln.

Zu den Gründungsmitgliedern der UASIA gehören außerdem AIG, Global Aerospace und Transport Risk Management. Weitere Informationen finden Sie unter www.planelyspokenblog.com/the-uas-insurance-association

Neuer Service von AGCS und **Kudelski Security**

Das auf Cybersicherheit spezialisierte Unternehmen Kudelski Security wird als neuer Partner von AGCS Kunden bei Cybersicherheitsverletzungen **Incident Response-Services** anbieten. Der neue Service ist Teil der AGCS-Versicherungslösung für Cyber- und IT-Risiken, **Allianz Cyber Protect**.

Kudelski Security wird AGCS-Kunden helfen zu ermitteln, inwieweit ihre Organisation auf die Identifizierung und Bekämpfung von Cyberattacken vorbereitet ist. Bei realen Sicherheitsvorfällen kann Kudelski Security die AGCS-Kunden mit einem interdisziplinären Cybersicherheits-Krisenteam

Endspurt: Längster Eisenbahntunnel der Welt



Foto: AlpTransit Gotthard AG

Am Gotthard-Basistunnel wird seit 16 Jahren gebaut. Am 1. Juni 2016 wird der Tunnel eröffnet.

Eines der wichtigsten Verkehrsprojekte in Europa steht kurz vor dem Abschluss. Der Gotthard-Basistunnel, das Herzstück der neuen Schienenverkehrsverbindung durch die Alpen, die Erstfeld im Schweizer Kanton Uri mit Bodio in Ticino verbindet, soll im Juni 2016 eröffnet und im weiteren Jahresverlauf in Betrieb genommen werden.

Mit einer Länge von **57 km** wird der Tunnel nicht nur der längste Eisenbahntunnel der Welt sein, sondern auch der tiefste. An einigen Stellen trennen den Tunnel 2.000 Meter Fels von der Erdoberfläche. Züge werden ihn mit einer Höchstgeschwindigkeit von 250 km/h durchfahren können und so die Reisezeit zwischen Zürich und Mailand deutlich verkürzen.

AGCS hat das Projekt in Kooperation mit Allianz Suisse als Versicherungspartner der mit dem Tunnelbau betrauten AlpTransit AG begleitet.

Der erste Tunnel durch das Gotthard-Massiv, der Gotthard-Tunnel, wurde vor über 130 Jahren gebaut und ist immer noch in Betrieb. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.gottardo2016.ch/en>

unterstützen und ihnen bei der Bewältigung der Folgen helfen. Die Partnerschaft mit Kudelski Security besteht in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Die Cyber Protect-Lösung von AGCS ist zwar erst seit 2013 am Markt – Cyberrisiken versichert das Unternehmen aber bereits seit Beginn des Jahrhunderts. Cyber Protectum fasst 3 Versicherungsprodukte, die vor verschiedenen Eigen- und Dritthaftpflichtschäden als Folge gravierender Cyberattacken oder Datenverletzungen schützen.

Die Kosten der Cyberkriminalität

Angriffe und Vorfälle nehmen stark zu – auch katastrophale Schadenszenarien sind inzwischen denkbar.

Cyber Risiken sind heute eine ernste Bedrohung fürs Geschäft. Unternehmen sehen sich immer neuen Gefährdungen ausgesetzt – von Eigen- und Drittschäden über Betriebsunterbrechungen bis hin zu regulatorischen Konsequenzen. Allein die Folgen der Cyberkriminalität kosten die Weltwirtschaft schätzungsweise 445 Mrd. US\$* pro Jahr^[1]. Die Hälfte dieser Summe entfällt auf die zehn größten Volkswirtschaften (siehe Abbildung), wie die neue AGCS-Studie **A Guide to Cyber Risk: Managing the Impact of Increasing Interconnectivity** festhält.

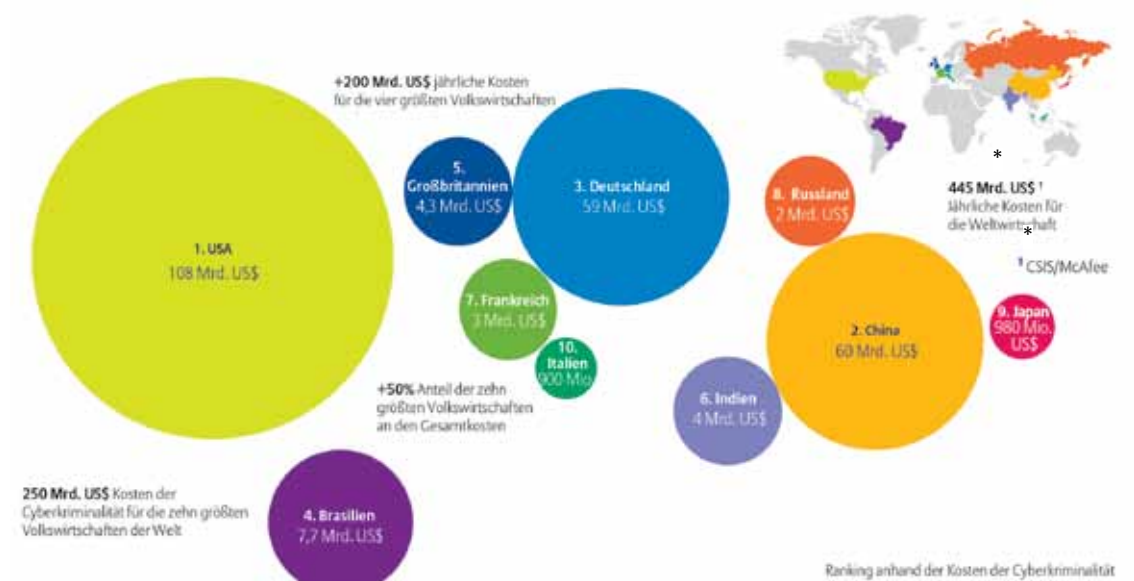
Demnach belaufen sich die Kosten der Cyberkriminalität in den vier größten Volkswirtschaften der Welt – den USA, China, Japan und Deutschland – auf mehr als **200 Mrd. US\$** pro Jahr. Die höchsten Schäden entstehen in

den USA (**108 Mrd. US\$**), auf die fast 25% der jährlichen Kosten für die globale Wirtschaft entfallen. China liegt auf Platz 2 (**60 Mrd. US\$**), Deutschland (**59 Mrd. US\$**) auf Platz 3.

Die Studie gibt nicht nur detaillierte Einblicke in die Kosten der Cyberkriminalität, sondern weist auch darauf hin, dass sich Unternehmen gegen eine neue Dimension von sich schnell entwickelnden Cyber Risiken wappnen müssen. Fürchten Unternehmen heute vor allem Datendiebstähle, Datenschutzverletzungen und Reputationsschäden, müssten sie künftig mit betrieblichen Schäden, Betriebsunterbrechungen oder sogar Katastrophenszenarien rechnen. Die komplette Studie finden Sie unter www.agcs.allianz.com/insights

Was kostet die Cyberkriminalität die zehn größten Volkswirtschaften der Welt?

Der AGCS-Atlas zeigt die geschätzten jährlichen Gesamtkosten der Cyberkriminalität für die Weltwirtschaft, mit besonderem Fokus auf die zehn größten Volkswirtschaften (gemessen am BIP)



Ranking der Länder auf Basis des BIP ¹		Anteil der Cyberkriminalität am BIP (in %) ²	Geschätzte Kosten ³	Ranking der Länder auf Basis des BIP ¹		Anteil der Cyberkriminalität am BIP (in %) ²	Geschätzte Kosten ³		
1	USA	16.8trn	.64%	\$108bn	6	Großbritannien	\$2.7trn	.16%	\$4.3bn
2	China	\$9.5trn	.53%	\$60bn	7	Brasilien	\$2.4trn	.32%	\$7.7bn
3	Japan	\$4.9trn	.02%	\$980m	8	Russland	\$2.1trn	.10%	\$2bn
4	Deutschland	\$3.7trn	1.60%	\$59bn	9	Italien	\$2.1trn	.04%	\$900m
5	Frankreich	\$2.8trn	.11%	\$3bn	10	Indien	\$1.9trn	.21%	\$4bn

Quellen: ¹ Weltbank (2013) ² „Net Losses: Estimating the Global Cost of Cyber-Crime“, CSIS/McAfee ³ Allianz Global Corporate & Specialty

^[1] „Net Losses: Estimating the Global Cost of Cyber-Crime“, CSIS/McAfee

Loss Log

Die USA sind die weltweit am stärksten betroffene Nation, doch mehr als 50 Länder hatten in den vergangenen Jahren unter erheblichen Sturmschäden zu leiden - das ergab eine Analyse weltweiter Versicherungsschäden durch Starkwinde.

Im Fokus: Unternehmensversicherungsschäden (>100.000 €*) durch Starkwinde nach Standorten in der 5-Jahres-Betrachtung



Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty (basierend auf 421 gemeldeten Sturmschäden mit einem versicherten Schadenwert von über 100.000 € über einen Zeitraum von fünf Jahren - 2009 bis 2013)

Ob Hurrikane in den USA, Taifune in Asien oder Winterstürme in Europa – Sachschäden oder Schäden durch Betriebsunterbrechung bei Unternehmen sind oft Folge von Starkwinden, wie eine weltweite Analyse von mehr als 11.000 großen Unternehmensversicherungsschäden von über 100.000 € zeigt.

Im Beobachtungszeitraum^[1] wurden der AGCS mehr als 400 Schäden gemeldet, die mit Stürmen zusammenhängen. Windstürme stehen damit der Schadenhöhe nach an fünfter Stelle der zehn Hauptursachen für Geschäftsverluste. Gemessen an der Anzahl und am Schadenwert sind sie für etwa **40%** bzw. **26%** der auf Naturkatastrophen zurückgehenden Versicherungsschäden verantwortlich. Das ist das Ergebnis eines neuen AGCS-Berichts zum zehnten Jahrestag des tödlichsten Sturms aller Zeiten – Hurrikan Katrina.

Die USA nimmt mit der fast Hälfte (**49%**) der 426 weltweit analysierten Schäden bei den Standorten die

Spitzenposition ein (*siehe Abbildung*). Deutschland liegt mit 19 schweren Stürmen im betrachteten Fünf-Jahres-Zeitraum auf Platz 2. Frankreich (15), Japan (14) und Australien (12) sind die anderen Top-5-Länder mit den höchsten Versicherungsschäden der Welt. Allerdings wird in Zukunft mit einer exponentiellen Steigerung der Schäden in Asien gerechnet.

Die Erwartungen gehen davon aus, dass in den kommenden 50 Jahren **80%** der zehn am stärksten von Küstenüberschwemmung durch Sturmflut und Windschäden gefährdeten Standorte in Asien liegen werden. Die Zunahme des Gefahrenpotenzials übersteigt die Versicherungsdeckungen bei weitem. Das führt zu einer immer größeren Kluft bei der Risikovorsorge.

Die Studie **Hurricane Katrina 10: Catastrophe Management and Global Windstorm Peril Review** finden Sie unter www.agcs.allianz.com/insights

^[1] 2009 bis 2013

Vier Fragen an ...

Paul Schiavone

Regional Head of Financial Lines, North America, Allianz Global Corporate & Specialty

Finanzinstitute und andere Finanzdienstleister sehen sich mit zunehmenden Unwägbarkeiten konfrontiert. Grund dafür sind eine schärfere staatliche Überwachung und vermehrte Sammelklagen in ehemals unkritischen Regionen, erklärt Paul Schiavone.



AGCS bringt in Nordamerika eine neue Palette an Financial Lines-Versicherungsprodukten an den Markt. Welche Risiken werden abgedeckt?

Der Bereich Financial Lines umfasst bei Allianz die folgenden Produktlinien: D&O-Versicherungen (Managerhaftpflicht), EPL-Versicherungen (Versicherungsschutz für Schadensersatzansprüche ehemaliger, gegenwärtiger und zukünftiger Arbeitnehmer), Pension Trustee Liability (Versicherungsschutz für die mit der Verwaltung der Pensionssondervermögen betrauten Personen) und Strafrechtsschutz. Wir bieten allen gewerblichen Unternehmen und Finanzinstituten Versicherungsschutz an. Darüber hinaus umfasst das Financial Lines-Angebot Vermögensschaden-Haftpflicht-Versicherungen, z.B. für Anwälte, Wirtschaftsprüfer, Versicherungsagenten/-agenturen, Technologie- und Internetunternehmen, Medienunternehmen, Architekten und Ingenieure sowie andere Berufsgruppen. Im Financial Lines-Geschäft bieten sich der Allianz in Nordamerika beachtliche Wachstumschancen. Wir wollen uns durch nachhaltiges, profitables Wachstum als verlässlicher Partner für Makler positionieren.

Was zeichnet das Financial Lines-Angebot der Allianz in Nordamerika besonders aus?

Durch die internationale Präsenz der Allianz und die technische Expertise unseres erfahrenen Teams werden wir uns auch in diesem umkämpften Markt profilieren können. Dies sowie eine ausgeprägte finanzielle Stärke, fachkundige Mitarbeiter, eine globale Marke, die Innovationskultur und ein breiter Kundenstamm in anderen Geschäftsfeldern werden uns helfen, in diesem Markt sicher Fuß zu fassen. Außerdem sehen wir die Chance, uns über internationale Versicherungsprogramme Zugang zum Markt

zu verschaffen. Und schließlich betrachten wir die Schadenregulierung als zentralen Aspekt unserer Geschäftsstrategie und eigentlichen Ausdruck unseres Versprechens gegenüber den Maklern und ihren Kunden.

Welche Trends beobachten Sie aktuell im Financial Lines-Geschäft?

Der anhaltende und wachsende regulatorische Druck im In- und Ausland verändert das Umfeld für Haftpflichtversicherungen weiter. Im Nachgang der jüngsten Krisen gehen die Regierungen noch entschlossener gegen Bestechung, Korruption und Marktmissbrauch vor. Das Strafmaß wurde erhöht, und Fehler im Handel und Verstöße gegen Sanktionen werden ebenfalls intensiver verfolgt. Sammelklagen waren einst auf den notorisch klagefreudigen US-Markt beschränkt, werden inzwischen aber zunehmend auch in anderen Regionen wie Europa, Australien und Asien eingereicht, wo sich die potenziellen Kläger immer besser auskennen und finanzielle Unterstützung erhalten. Durch die schärfere staatliche Überwachung und vermehrte Sammelklagen in ehemals nicht dafür bekannten Regionen sehen sich Finanzinstitute und andere Finanzdienstleister mit extremen Unwägbarkeiten konfrontiert.

Inwieweit unterscheidet sich das Financial Lines-Angebot in Nordamerika von der globalen Produktpalette der Allianz?

Angebot und Nachfrage bei Financial Lines-Produkten in Nordamerika unterscheiden sich kaum von denen in anderen Märkten. Wir haben in den USA jedoch ein breiteres Produktportfolio als in anderen Regionen. Wir bieten sowohl sehr großen als auch mittelständischen Unternehmen eine umfassende Produktpalette, die auf die breite US-Vertriebskette mit ihren globalen sowie großen nationalen und regionalen Versicherungsagenturen zugeschnitten ist.

PAUL SCHIAVONE

Paul Schiavone trat nach einer langen und erfolgreichen Laufbahn im Bereich Financial Lines in den Allianz-Konzern ein. Zuvor arbeitete er bei Zurich US im Bereich Private Equity Practice. Seit Februar 2011 war er im Londoner Büro von Zurich General Insurance als Global Chief Underwriting Officer for Special Lines tätig. Zu seinem Verantwortungsbereich gehörten D&O- sowie sonstige Managerhaftpflichtversicherungen, Versicherungen für Finanzinstitute, Berufshaftpflichtversicherungen, Kautionsversicherungen, Versicherungen gegen politische Risiken und Handelskreditversicherungen. Zuvor hatte er ab April 2006 für Zurich verschiedene andere Positionen bekleidet. Vor seiner Tätigkeit für Zurich war Schiavone Vice President bei der American Wholesale Insurance Group (AmWINS) Brokerage.

paul.schiavone@agcs.allianz.com

Explosionen in Tianjin machen zunehmende Schadenkomplexität sichtbar.

Die Verlagerung der Produktion nach China und Südostasien und die stärkere Verflechtung der globalen Wirtschaft führen zu höheren Betriebsunterbrechungsschäden.



Foto: Voice of America, Wikimedia Commons

Tianjin ist das jüngste große Schadenereignis in Asien, das uns die zunehmende Risikokonzentration vor Augen führt.

Im August 2015 wurde die chinesische Hafenstadt Tianjin von mehreren Explosionen erschüttert, die mehr als 170 Menschen das Leben kosteten und erhebliche Sachschäden und Betriebsunterbrechungen (BU) verursachten. Insgesamt wird mit Versicherungsschäden in Milliardenhöhe gerechnet. Es ist das jüngste Ereignis, das die zunehmende Komplexität großer Sachversicherungsschäden und die wachsende Bedeutung von BU sichtbar macht.

Tianjin ist ein wichtiges Verkehrsdrehkreuz und Produktionszentrum – die Stadt ist der viertgrößte Hafen der Welt, gemessen am hier abgewickelten Frachtvolumen, und der weltweit zehntgrößte Containerhafen. Von den Explosionen waren gleich mehrere Branchen betroffen, zum Beispiel Automobil-, Schifffahrts-, Chemie-, Lebensmittel- und Stahlunternehmen. In den vergangenen fünf Jahren hat es mehrere Großschäden durch Feuer, Stürme, Überschwemmungen und Erdbeben gegeben, bei denen BU ein wesentlicher Schadenfaktor waren.

BU spielen inzwischen bei fast allen großen Sachversicherungsschäden eine Rolle. Tatsächlich entfällt der bei weitem größte Anteil großer Schadensereignisse inzwischen auf BU-Schäden, die manchmal sogar deutlich schwerer wiegen als die Sachschäden selbst. Der **Global Claims Review** von AGCS beziffert den durchschnittlichen BU-Schaden auf **997.602 €** das sind 32% mehr als der direkte Sachschaden (**755.198 €**) (auf Basis von Schäden von mehr als 100.000 €).

Schadenursachen

Hauptverantwortlich für die steigenden BU-Schäden sind die zunehmend komplexen globalen Lieferketten und die stärkere Risikokonzentration durch immer stärker spezialisierte Unternehmen, Produkte und Prozesse. Die Verlagerung der Produktion nach China und Südostasien verschärft das Problem zusätzlich, da Vermögenswerte dort stärker von Naturgefahren

bedroht und Risikomanagement und Anlagenschutz noch ausbaufähig sind. Diese Trends haben auch zu einem Anstieg der Rückwirkungsschäden (Contingent Business Interruption, CBI) geführt.

Schäden erlitten zum Beispiel viele Auto- und Elektrohersteller in Europa und den USA, als Zulieferer aus Japan nach dem schweren Erdbeben und Tsunami im Jahr 2011 wichtige Komponenten nicht mehr produzieren konnten. Im weiteren Jahresverlauf verbuchten globale Unternehmen ähnliche Schäden, als Produktionszentren in Thailand nach schweren Überschwemmungen unter Wasser standen.

Indirekte Auswirkungen

Durch die zunehmenden globalen Verflechtungen können BU- und CBI-Schäden die Gesamtkosten einer schweren Naturkatastrophe erheblich erhöhen. Das Erdbeben und der Tsunami in Japan zum Beispiel führten allein bei AGCS zu rund 150 Schadenmeldungen. Auch sie spiegelten die zunehmenden globalen Verflechtungen wider: Die große Mehrheit der Meldungen stammte von Unternehmen außerhalb Japans, die nicht direkt von der Katastrophe betroffen waren.

Lieferkettenunterbrechungen spielten auch beim Feuer im Halbleiterwerk von SK Hynix im chinesischen Wuxi eine Rolle. Die Gesamtkosten dieses Feuers für die betroffenen Versicherer werden auf rund 1 Milliarde US\$ geschätzt. Dazu zählen der Zeit- und Kostenaufwand für die Wiederherstellung der speziellen "Cleanrooms". "Cleanrooms", die für die Halbleiterproduktion benötigt werden, sowie die Kosten für Rückwirkungsschäden bei vielen Elektronikherstellern in Nordamerika.

Eine neue AGCS-Studie **The Business Interruption Global Claims Review** bewertet die Auswirkungen dieses Risikos auf die Industrie. Mehr erfahren Sie unter <http://www.agcs.allianz.com/insights/>

Starterlaubnis erteilt...



Die zivile Nutzung von UAVs nimmt zu, zum Beispiel für Inspektionen von Industrieanlagen.

Bislang wurden unbemannte Fluggeräte (UAVs) oder Drohnen vor allem mit dem Militär oder unbemannten Raumfahrzeugen in Verbindung gebracht. Inzwischen erobern die zunehmend kompakten Geräte den Alltag und entwickeln sich zu einem milliardenschweren Geschäft. Die Verbreitung der innovativen Technologie bringt aber auch neue Risiken und Haftungsfragen mit sich.

JOEL WHITEHEAD

UAV- ANWENDUNGEN

ARTENSCHUTZ

In kenianischen Nationalparks werden Drohnen im Kampf gegen die Wilderei eingesetzt.

Es sind gefürchtete Szenarien eines jeden Risikomanagers - Berichte über Abstürze oder Kollisionen von sogenannten Drohnen, auch bekannt als UAV:

Eine Drohne geht während einer politischen Kundgebung vor den Füßen von Kanzlerin Angela Merkel zu Boden. Auf der anderen Seite des Atlantiks stürzt eine kleine Drohne auf dem Grundstück des Weißen Hauses ab.

Eine Drohne rast in ein Hochhaus, Glassplitter hageln auf die Straße. Niemand wird verletzt, aber es hätte auch anders ausgehen können. Andernorts wird nur knapp die Kollision eines startenden Airbus A320 mit einer Drohne vermieden – und damit ein katastrophaler Unfall.

Eine Drohne stürzt vor einem Gefängnis ab. Sie diente dazu, Handys, Zigaretten und Drogen in die Haftanstalt zu schmuggeln.

Drohszenarien

Berichte wie diese über Unfälle von UAVs im öffentlichen Luftraum sind keineswegs erfunden, sondern kommen tatsächlich immer häufiger vor. Dabei sind noch viel beängstigendere Szenarien denkbar. Hacker könnten ein Fluggerät unter ihre Kontrolle bringen. Funk-Interferenzen können – wie bereits geschehen – zum Kontrollverlust über die Drohne führen und potenziell tödliche Unfälle verursachen. Fast alle kleinen Verkehrsflugzeuge, Hubschrauber oder Sprühflugzeuge sind durch einen unbeabsichtigten Zusammenstoß mit einem unbemannten Fluggerät gefährdet.

Besonders besorgniserregend ist die potenzielle Terrorgefahr durch Drohnen, die auf Kraftwerke oder Atomreaktoren gerichtet werden. 2014 kündigte die französische Regierung ein **1 Millionen Euro** schweres Investitionsprogramm zur „Lokalisierung, Identifizierung und Neutralisierung kleiner Drohnen“ an, nachdem mehr als ein Dutzend dieser Fluggeräte Reaktoren überflogen hatten.

Ungeachtet aller Unfälle mit UAVs und des weit verbreiteten Unbehagens gegenüber der Technologie werden Drohnen zunehmend auch kommerziell genutzt, zum Beispiel zum Schutz der öffentlichen Sicherheit, von Vollzugsbehörden, in der Landwirtschaft, im Bau, in der Umwelt-/Klimaforschung, in der Unterhaltung, dem Frachttransport und sogar in der Bewertung von Versicherungsrisiken. UAVs sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken – mit allen Risiken und Vorteilen. Das amerikanische Forschungsunternehmen Teal Group rechnet in den nächsten zehn Jahren mit einer Verdreifachung des Umsatzes mit UAV für kommerzielle Zwecke und

schätzt den Endverbrauchermarkt auf 93 Milliarden US-Dollar. Unerlässliche Voraussetzung für den breiten Einsatz dieser Fluggeräte ist ein gut strukturiertes Regulierungssystem.

Die Regulierungsfrage

Der Einsatz von Drohnen an sich ist nichts Neues, ihre kommerzielle Nutzung aber schon. „Die Nutzung von UAVs wird in den nächsten Jahren zunehmen“, sagt **Thomas Kriesmann, AGCS Senior Underwriter General Aviation**. „Vielleicht sehen wir künftig auch noch ganz neue Einsatzarten für diese Technologie, die sich ja ständig weiterentwickelt - etwa in Form von fliegenden Autos.“

Im Vergleich zur bemannten Luftfahrt steckt die Regulierung der UAVs weltweit noch in den Kinderschuhen – wie die Vielzahl der Organisationen und Interessengruppen zeigt, die sich weltweit für die Einführung international gültiger UAV-Standards einsetzen. Die strengsten Vorschriften werden die Unternehmen zu spüren bekommen.

Die Regierungen sehen Regelungsbedarf. In einigen Rechtsordnungen wie Kanada und der Europäischen Union gibt es bereits umfassende und komplexe gesetzliche Regelwerke, wobei die Zertifizierung eine unerlässliche Voraussetzung für den kommerziellen Einsatz ist. Es wird klar unterschieden zwischen UAVs für gewerbliche Zwecke und „**Modellflugzeugen**“ für Hobby- und Freizeit Zwecke.

Andere Länder wie die USA und Großbritannien prüfen weiterreichende Regelungen, um die derzeit einfacheren Leitlinien zu ersetzen. Die US-Regierung will im Jahresverlauf 2016 einen umfangreichen Regulierungsrahmen verabschieden, während Großbritannien noch nach einem Regelungsansatz sucht, der keine zu negativen Auswirkungen auf die Beschäftigung oder das Marktwachstum hat.

In anderen Ländern wie Brasilien, Mexiko, Neuseeland, der Schweiz und Japan sind die Beschränkungen bestenfalls begrenzt. In den meisten Fällen ist die Unterscheidung zwischen der gewerblichen Nutzung und der Nutzung für Hobby- und Freizeit Zwecke der Ausgangspunkt für die Entscheidung über eine UAV-Regulierung und ihre Durchsetzung.

Gemeinsame Standards

Bei allen Unterschieden zwischen den verschiedenen Rechtsordnungen gibt es aber auch Gemeinsamkeiten. Weil UAV-Technologie relativ erschwinglich ist – es gibt bereits Modelle für wenige hundert Euro oder Dollar – und die Geräte einfach zu bedienen sind, starten die meisten Standards mit ein paar einfachen Regeln:

UAV-ANWENDUNGEN

SCHUTZ VOR WALDBRÄNDEN

In Kalifornien setzt die Feuerwehr bereits Drohnen ein, um frühzeitig Anzeichen für Waldbrände zu erkennen.

- Das Fahrzeug muss sich zu jeder Zeit in Sichtweite des Betreibers befinden
- UAVs dürfen eine bestimmte Größe nicht überschreiten (gewöhnlich <25 Kilo)
- UAVs dürfen nicht in der Nähe von Flughäfen oder Austragungsorten von Sportveranstaltungen betrieben werden.

Die breite kommerzielle Nutzung der Technologie setzt jedoch klar definierte Vorgaben und Sanktionen voraus. Unternehmen erarbeiten häufig gemeinsam mit Regierungen Best-

Practice-Ansätze. Der Online-Händler Amazon zum Beispiel hat vor kurzem die Einrichtung eines für die Paketzustellung mit Drohnen reservierten Luftraums vorgeschlagen. Der Verkehr in der zwischen 200 und 400 Fuß (60 und 120 Meter) liegenden Zone würde durch ein automatisiertes Computersystem überwacht. Amazon wird gemeinsam mit anderen Unternehmen wie Google und Verizon Communications mit der National Aeronautics and Space Administration (NASA) zusammenarbeiten, um ein solches System zu entwickeln und zu testen.²

Kommerzielle UAV-Anwendungen

UAVs leisten besonders gute Dienste in Bereichen, die für Menschen nicht sicher sind – zum Beispiel in einem von einem Sturm zerstörten Gebiet, rund um Windturbinen, in eingestürzten Bergbautunneln oder in Gebieten, die von Schlammlawinen oder Waldbränden heimgesucht wurden. „Die gewerbliche Nutzung von UAVs wird in den nächsten zehn Jahren stark zunehmen, weil diese Fluggeräte unter bestimmten Bedingungen bestimmte Aufgaben sehr effektiv erfüllen. Das gilt insbesondere für unsichere und gefährliche Umgebungen“, sagt **Josef Schweighart, AGCS Head of Aviation Central and Eastern Europe.**

Einige größere Unternehmen besitzen UAVs und nutzen diese regelmäßig. Für die meisten gewerblichen Nutzer – vor allem diejenigen, die nicht regelmäßig Drohnen brauchen – ist es günstiger und einfacher, auf die Dienstleistungen externer Anbieter zurückzugreifen.³ Im ersten Fall wäre das Unternehmen der „Eigentümer“ des UAV, im zweiten der „Nicht-Eigentümer“.

Wesentliche Risiken und Bedenken aus Sicht des Versicherers

Je erschwinglicher, kleiner und bedienungsfreundlicher UAVs werden, desto wichtiger sind Versicherungsaspekte. Zwar hat es bislang nicht viele gravierende Zwischenfälle gegeben. Doch die reichen aus, um bei den Risikoexperten der Versicherungen

„Ein Sorgenfaktor sind die fehlenden Daten zum Betrieb und den Schäden im UAV-Bereich“

die Sorge wachsen zu lassen, dass Kollisionen künftig wahrscheinlicher werden.

Mit der Standardisierung der Regulierungsrahmen werden UAVs zunehmend zum Einsatz kommen und damit vermutlich auch mehr Unfälle verursachen. Die potenziellen Risiken liegen auf der Hand und reichen von Kollisionen bis zu Drittschäden bzw. -verletzung und den entsprechenden Haftungsansprüchen. Die meisten Länder verlangen, dass UAV-Betreiber für die Eventualität eines Unfalls ausreichenden Versicherungsschutz vorweisen können. Für Verkehrsflugzeuge werden gewöhnlich Kasko- und Sachschaden- sowie Produkthaftpflichtversicherungen abgeschlossen.

Nach einer Studie des Versicherungsmaklers Marsh mit dem Titel „**Dawning of the Drones: The Evolving Risk of Unmanned Aerial Systems**“ werden gewerbliche Frachttransporte mit unbemannten Fluggeräten in Sichtweite der größte Wachstumssektor für UAV-Versicherungen sein und Versicherungssummen von bis zu 1 Million US-Dollar erfordern.

UAVs in Zahlen

- 93 Mrd. US\$** = wirtschaftliche Bedeutung der Drohnenindustrie im Jahr 2024¹
- 10.000** = von Amazon jeden Monat verkaufte Drohnen²
- 70.000** = Anzahl der Arbeitsplätze, die die Drohnenindustrie bis 2024 schaffen wird¹
- 55** = Gewicht in Kilogramm, das eine Drohne nicht überschreiten darf, um von der FAA als „**Modellflugzeug**“ anerkannt zu werden³
- 7** = Fast-Kollisionen zwischen Drohnen und Flugzeugen an britischen Flughäfen von Mai 2014 bis März 2015²

Quellen:

¹Teal Group Corporation

²The Independent: *Drones boom puts insurers at risk of multi-billion dollar bill*

³Federal Aviation Administration

UAV-ANWENDUNGEN

FLUGZEUGSCHUTZ

Ingenieure der britischen Billigfluglinie Easyjet testen den Einsatz von Drohnen für die Überprüfung von Flugzeugen auf Schäden.

„Die AGCS verfügt über langjährige Erfahrung in der Versicherung von kommerziell oder privat genutzten UAV“, sagt **James Van Meter, Unmanned Aircraft Systems (UAS) Product Line Head, AGCS**. „Zu unseren Kunden gehören Hersteller und Betreiber von UAVs, aber auch Universitäten, Behörden und Dienstleister.“

„Angesichts des Wachstums in diesem Bereich ist es wichtig, dass die Industrie Versicherungsunternehmen wie die AGCS als starke Partner an ihrer Seite hat“, so Van Meter weiter. Angesichts der sich ändernden Regelwerke und der technologischen Neuerungen werden wir die Lösungen für unsere Kunden entsprechend weiterentwickeln.“

Während sich die Regierungsbehörden weiter um Klarheit über die regulatorischen Auswirkungen von UAVs bemühen, beschäftigen sich die Versicherer mit Fragen wie Datenschutz (und dessen Verletzung), Datenerfassung, Belästigung, Spionage und weiteren potenziell kriminellen Aktivitäten. Derzeit entscheiden sich die meisten gegen eine Versicherung dieser Risiken. Aber auch so kann die Untersuchung, Regulierung und Abwicklung der Schäden sehr schwierig sein. Sorgen bereiten des Weiteren sind die fehlenden Daten zum Betrieb und zu Schäden im UAV Bereich.

UAV-ANWENDUNGEN

GEBÄUDESCHUTZ

Versicherungsgesellschaften setzen teilweise Drohnen ein, um Zugang zu ansonsten nicht zugängliche Gebiete oder Gebäude zu erhalten.

Wichtig: Umfassende Kenntnisse zu UAV

In den USA verlangt die Federal Aviation Administration (FAA), dass alle militärischen, gewerblichen und privaten Betreiber von Luftfahrzeugen im zivilen Luftraum Mindestanforderungen an die Sicherheit erfüllen. Dafür müssen alle Beteiligten umfassend informiert und auf dem Laufenden gehalten werden. Mit der wachsenden Zahl privater UAV-Besitzer nimmt auch der Bedarf an entsprechenden Sicherheitsinformationen zu. AGCS testet gemeinsam mit zwei führenden US-Luftfahrtuniversitäten – der Embry-Riddle Aeronautical University und der University of North Dakota – Strategien für eine

bessere Information über UAV, die Stärkung des öffentlichen Bewusstseins für Sicherheit und weitere Risikominderungsansätze. Die Einstiegshürden für neue Betreiber sind so niedrig, dass selbst kleine Dinge nützlich sind, zum Beispiel Sicherheits-Checklisten und Hinweise auf die Vermeidung von Flughäfen, landwirtschaftlichen Arealen und anderen Gebieten, in denen potenziell tief fliegende Luftfahrzeuge unterwegs sein können.

„Die Nutzer können unter verschiedenen Optionen für die manuelle Bedienung von UAVs wählen“,



Drohnen kommen zwar auch bei der Erkennung von Waldbränden zum Einsatz – der US Forest Service warnt jedoch davor, dass private Drohnen die Löscharbeiten behindern könnten.

sagt Kriesmann. „Ein solides Grundlagentraining beinhaltet Themen wie Funktechnik, Akkutechnik, Flugzeitberechnung, Meteorologie, Sicherheitscheck der RC-Steuerung, akustische und optische Signale, Verhalten in Notsituationen, Luftrecht und Genehmigungen. „Zusätzliche wichtige Trainingsinhalte für Unternehmen sind Videoübertragungsbilder von der Onboard-Kamera, Flugkommunikation und -planung, Regeln zum Überfliegen von Gebäuden und Wäldern, erweiterte Meteorologie, Systemwartung und weitere technologische Aspekte.“

Wie in der bemannten Luftfahrt sind auch im UAV-Bereich Sicherheit und entsprechende Flugerfahrung für Piloten oberstes Gebot.

„Derzeit gibt es keine gesetzlich vorgeschriebene Qualifikation für das Steuern eines UAV“, sagt Van Meter. „Mit dem sich wandelnden Regulierungsumfeld aber wird es Mindestanforderungen hinsichtlich Trainings, Prüfungen und Zertifizierungen für Piloten geben“, meint er.

¹ Newsweek <http://europe.newsweek.com/most-french-nuclear-plants-should-be-shut-down-over-drone-threat-309019>

² Risk and Insurance <http://www.riskandinsurance.com/rogue-drones/>

³ Fortune – <http://fortune.com/2015/07/17/commercial-drone-service/>



Hochwasserkartierung ist ein wichtiger Bestandteil des Hochwasser-Risikomanagements.

Hochwasser ist ein bedeutendes Risiko für Unternehmen wie Faurecia. Neben potenziell erheblichen Sachschäden können Überschwemmungen zu Betriebsunterbrechungen führen. Deshalb hat ein Standort eines der größten Autozulieferer der Welt AGCS damit beauftragt, seine Standorte erstmals im Hinblick auf Hochwasserrisiken zu untersuchen.

FLORENCE CLARET UND GREG DOBIE

Faurecia, der Premium-Hersteller und Zulieferer von Fahrzeuginterieur und -exterieur, Autositzen und Technologien zur Emissionskontrolle, unterhält Standorte in 34 Ländern weltweit. Rund 100.000 Mitarbeiter beschäftigt das Unternehmen in seinen 330 Produktionsanlagen, Forschungs- und Entwicklungszentren in Europa, Afrika, Nord- und Südamerika und Asien.

2015 beschloss der Autozulieferer, eine Überprüfung seiner Standorte durchzuführen, um zu ermitteln, wie gefährdet diese durch Naturkatastrophen wie Erdbeben, Windstürme und Hagelstürme sind, wobei das Hochwasserrisiko im Mittelpunkt stand. „Natürlich wandte sich das Unternehmen dazu an AGCS, seit 1998 unser Sachversicherer, und arbeitete mit Allianz Risk

Consulting (der Risikoberatung der AGCS) zusammen“, berichtet Michel Josset, Risk, Insurance and Real Estate Manager bei Faurecia.

AGCS überprüft regelmäßig die NatCat-Gefährdung bei großen Anlagen innerhalb seines Versicherungsportfolios. Für das Allianz Risk Consulting Team (ARC) beinhalten derartige Überprüfungen mehrere Schritte, angefangen von der Bewertung lokaler und regionaler Daten und Informationen. Nachdem diese dem betreffenden Unternehmen bereitgestellt worden sind, wird ein Standortbesuch organisiert, um eine konkrete Diagnose zu erstellen. Diese umfasst eine Reihe von Empfehlungen, mit deren Hilfe das Unternehmen seinen Standort besser für eine Naturkatastrophe rüsten kann.



Foto: Shutterstock

Die Flut in Thailand im Jahr 2011 war die bislang teuerste Hochwasserkatastrophe aller Zeiten

„Laut **Allianz Risk Barometer** stehen Naturkatastrophen unter den Risiken, mit denen sich Unternehmen derzeit am intensivsten beschäftigen, auf Platz 2. Und das Top-Risiko – Betriebsunterbrechungen – ist häufig eine Folge derartiger Ereignisse“, sagt **Patrick Thiels, CEO für die Mittelmeerregion bei AGCS**. „Aufgrund der stärkeren Vernetzung der Weltwirtschaft sind die Folgen von Naturkatastrophen für Unternehmen in den letzten zehn Jahren deutlich gravierender geworden“, ergänzt er. „Deshalb hat AGCS vor fünf Jahren entschieden, eine globale Untersuchung seines Portfolios zu starten, um die Risiken und die Gefährdung durch Naturkatastrophen zu bewerten. Am Anfang haben wir uns auf Risiken wie Erdbeben und Wirbelstürme konzentriert. Inzwischen decken unsere detaillierten Analysen auch Hochwasserrisiken ab. Ab 2016 wird dieser Service allen Unternehmen zur Verfügung stehen.“

Identifizierung des wahrscheinlichsten Hochwasserszenarios

Eines der französischen Faurecia-Werke in Marckolsheim im Elsass wurde als erster Standort für die Untersuchung des Hochwasserrisikos ausgewählt.

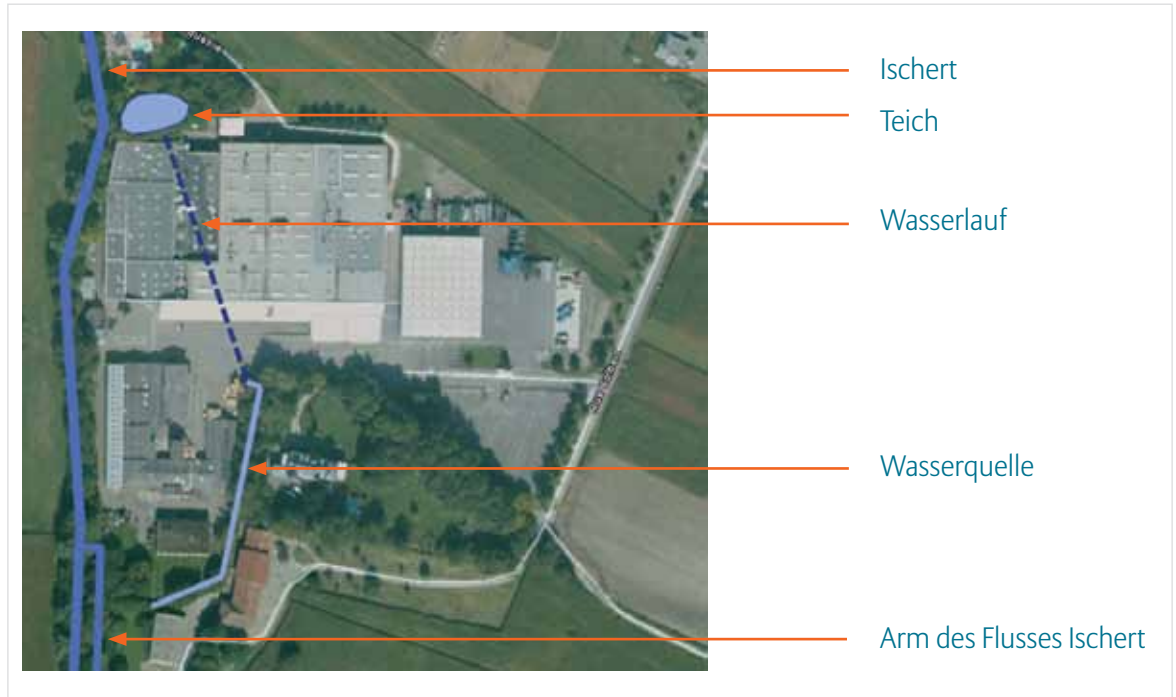
Der Standort Marckolsheim ist auf die Herstellung von Fahrzeuginterieuren, vor allem Akustikprodukte, spezialisiert, die in alle Welt geliefert werden. Der Standort ist potenziell sehr stark durch Hochwasser gefährdet, da das Werk nahe am Rhein und dem ►

Hochwasserrisiken können viele Formen annehmen

Überschwemmungen sind Naturkatastrophen, die durch viele verschiedene Ereignisse verursacht werden können, zum Beispiel das Überlaufen natürlicher oder künstlicher Gewässer, Oberflächengewässer, Tidehochwasser, Regenabfluss, einen steigenden Grundwasserpegel, angestautes Wasser in der Kanalisation oder blockierte Hof- oder Dachabflusssysteme. In tief liegenden Gebieten, in der Nähe von Gewässern und flussabwärts von Dämmen stellt Hochwasser eine größere Gefahr dar – aber selbst die kleinsten Bäche, Flüsschen, Gräben, Kanäle oder Abflüsse können überlaufen und Überschwemmungen verursachen. In manchen Fällen steigt der Wasserpegel allmählich über mehrere Tage, aber es gibt auch Sturzfluten, die sich innerhalb weniger Stunden oder sogar Minuten entwickeln, auch ohne dass es geregnet haben müsste.

Kurzum: Hochwasser ist überall denkbar und damit eine der häufigsten Naturkatastrophen. Die im Rahmen der AGCS **Global Claims Review** durchgeführte Analyse von Versicherungsschäden in Höhe von mehr als **100.000 €** zeigt, dass Hochwasser unter den wichtigsten Ursachen von Unternehmensschäden aktuell auf Platz 7 liegt.

Diagnose: Hochwasserrisiko – Faurecia-Standort Marckolsheim



Quelle: Faurecia

„Die Hochwasser-
risikoanalyse soll nicht
die Überschwemmung
verhindern, sondern den
betroffenen Standort
besser für ein derartiges
Szenario rüsten“

kleineren Fluss Ischert gelegen ist. Außerdem wird das Gelände von einem Wasserlauf durchquert, der in einen Teich fließt.

Nach einem zweitägigen Audit des Werks, nach statistischen Analysen und einer Risikokartierung des umliegenden Gebiets konnten die ARC-Experten das wahrscheinlichste Hochwasserszenario für den Standort identifizieren – einen allmählichen Anstieg des Rhein-Pegels. Auf Basis dieses Szenarios erarbeiteten sie dann eine gründliche Diagnose der spezifischen Gefährdung und gaben Reihe von Empfehlungen, um die Folgen eines solchen Ereignisses zu mindern. Ein wichtiges Ergebnis der Analyse war die Feststellung,

dass die umliegenden Straßen im Falle eines Flut-Ereignisses unpassierbar würden. Dadurch würde das Unternehmen seine Produkte nicht mehr ausliefern können – und auch keine für die eigene Produktion benötigten Vorprodukte mehr erhalten. Die Untersuchung wies auf die Gefahr weitreichender Betriebsstörungen hin, gegen die Vorkehrungen getroffen werden müssten.

Den Expertenschätzungen zufolge könnten sich die wirtschaftlichen Verluste am Standort Marckolsheim bei Eintritt des beschriebenen Szenarios auf über 8 Mio. € belaufen. Nach der Standortanalyse von ARC führte Faurecia einen Risikopräventionsansatz ein und implementierte einen Hochwasser-Krisenplan, um kritische Bereiche des Standorts besser zu schützen.

Besser für Hochwasser gerüstet

„Die Analyse der ARC-Experten schärfte das Bewusstsein für das Hochwasserrisiko des Standorts“, erklärt Josset. „Derartige Katastrophenrisiken werden vom Risikoausschuss von Faurecia jetzt laufend überwacht.“ „Unsere Analyse zeigte, dass das Unternehmen ohne Schutz- oder Präventivmaßnahmen eine Überflutung des gesamten Standorts riskierte“, ergänzt **Ludovic Leduc, Consulting Engineer bei ARC**, der die Diagnose leitete.

„Das Werk liegt im Flachland, so dass die Zugangsstraßen zum Werk nicht befahrbar wären, solange der Wasserpegel steigt oder sinkt, was zu

Problemen im Warenein- und -ausgang führen würde. Daher war es für Faurecia enorm wichtig, einen formalen Hochwasser-Krisenplan zu entwickeln und umzusetzen (*siehe unten*), um die potenziellen Schäden zu mindern.“

Am Standort Marckolsheim ist dieser Prozess jetzt voll im Gange – der Entwurf des Notfallplans steht – und die Mitarbeiter werden entsprechend geschult.

Der Hochwasser-Krisenplan für diesen Produktionsstandort soll zudem als Vorlage für 37 weitere Faurecia-Standorte in Europa, Afrika, Asien und Amerika dienen, die ebenfalls durch Hochwasser gefährdet sind – in so unterschiedlichen Ländern wie

Argentinien, China, Iran, Südafrika, Großbritannien und USA. Damit arbeitet ARC auch erstmals an einer weltweiten Diagnose von Hochwasserrisiken mit.

„Was das Hochwasserrisiko angeht, haben wir einen kooperativen Prozess mit AGCS eingerichtet“, ergänzt Josset. „Wir informieren uns gegenseitig in jedem Prozessschritt über die Ergebnisse unserer Analysen. Ziel dieses Ansatzes ist es, die am stärksten gefährdeten Standorte zu identifizieren, das Bewusstsein zu schärfen und einen Maßnahmenplan zur Risikominderung bereitzuhalten. Die Hochwasserrisikoanalyse soll nicht die Überschwemmung verhindern, sondern den betroffenen Standort besser für ein solches Szenario rüsten“, fasst er zusammen.

Hochwasser-Krisenplan – die wichtigsten Stufen

Natürlich schützt man sich am besten vor Überschwemmungen, indem man Neubauten in hochwassergefährdeten Gebieten meidet. Ist das nicht möglich, müssen die Gebäude über dem erwarteten Hochwasserpegel errichtet werden und so konzipiert sein, dass das Risiko eines Wassereintritts minimiert wird. Um die potenziellen Schäden durch Überschwemmungen bestehender Gebäude zu mindern, ist die Entwicklung und Umsetzung eines formalen **Hochwasser-Krisenplans** entscheidend.

Für die Minimierung der Schäden durch Überschwemmungen ist eine angemessene Vorbereitung auf den Ernstfall von größter Bedeutung. Tritt dieser ein, muss es einen Notfallplan geben – mit gut dokumentierten Schritten und einer Zuweisung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Rahmen der Krisenorganisation. Eine effektive Minderung von Flutschäden kann den Unterschied zwischen einem schweren und einem katastrophalen Schadenereignis ausmachen. Die Prioritäten des Hochwasser-Krisenplans werden je nach Standort und Branche variieren, sollten aber generell drei entscheidende Stufen beinhalten:

- **Vor dem Hochwasser (u.a.):**
 - Prüfen Sie alle bestehenden Hochwasserschutzeinrichtungen und die Bergungsgeräte
 - Inspizieren, säubern und räumen Sie Bereiche, in denen sich das Wasser stauen könnte
 - Überwachen Sie den Anstieg des Wasserpegels
 - Definieren Sie die wichtigsten Maßnahmen zum Schutz der Anlage, der Fertigungsstraßen und der Lager
 - Entwickeln Sie einen Betriebsfortführungsplan – speziell für Hochwasserrisiken – für die Fortführung/Wiederaufnahme des Betriebs während/nach dem Ereignis
- **Während des Hochwassers (u.a.):**
 - Sofern ihre Sicherheit gewährleistet ist, sollten Rettungskräfte am Standort bleiben und bereit sein, einzugreifen
 - Überwachung der Überflutung aller Gebäude
 - Achten Sie besonders auf den Brandschutz. Nach Überflutungen steigt die Brandgefahr
- **Nach dem Hochwasser (u.a.):**
 - Sicherung des Standorts, um Zutritte Unbefugter zu verhindern
 - Umsetzung von Bergungsplänen
 - Wiederaufnahme der Produktion

Prüfen Sie die Wirksamkeit des Hochwasser-Krisenplans und passen Sie diesen bei Bedarf an. Der Plan sollte jährlich überprüft und aktualisiert werden.

Die komplette ARC-Checkliste zur Vorbereitung auf Hochwasser finden Sie unter

<http://www.agcs.allianz.com/insights/white-papers-and-case-studies/natcat-checklist-flood/>

Ab in die Werkstatt?

Wenn es um die Produktsicherheit geht, zählt jede Sekunde – vor allem im Zeitalter der sozialen Medien. Eine schnelle Reaktion ist gefragt. Aber Fehlteile können teuer sein und das Unternehmensimage schädigen.

STUART COLLINS

In der Vergangenheit waren Produktrückrufe ein relativ einfacher Vorgang, der zumeist wenig öffentliche Beachtung fand. Heute sind Rückrufaktionen erheblich komplexer und es steht viel mehr auf dem Spiel – vor allem die Profitabilität und das Image des Unternehmens.

Das mit Produktrückrufen verbundene Schadenrisiko ist in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen. Dafür gibt

es mehrere Gründe. **Christof Bentele, Head, Global Crisis Management bei AGCS** verweist vor allem auf strengere Verbraucherschutzvorgaben, die wachsende Bedeutung der sozialen Medien und zunehmend komplexe Lieferketten.

Wie Bentele erklärt, hat sich insbesondere das Regulierungsumfeld in den letzten Jahren dramatisch verändert. „Viele Länder – wie die USA, China, Australien

und Länder in Europa – haben ihre Vorgaben zur Produktsicherheit verschärft. Gleichzeitig setzen sich die Behörden heutzutage deutlich aktiver für die Produktsicherheit ein“, sagt er.

Auch durch den Aufstieg großer internationaler Konzerne und die Entwicklung komplexer Lieferketten in Branchen wie der Lebensmittel-, Auto- oder Elektronikindustrie ist das Schadenrisiko durch Produktrückrufe gestiegen.

„Vor fünfzehn Jahren wurden die meisten Zutaten für einen Burger in einem Schnellrestaurant noch vor Ort eingekauft. Heute kann es sein, dass die Gewürze aus China kommen, die Gewürzgurke aus den USA, die Tomaten aus Spanien und das Fleisch von verschiedenen Zulieferern“, sagt Bentele (*siehe Seite 21*). „Durch die Globalisierung der Produktlieferketten haben sich die Risiken gravierend verändert. Komplexe Lieferketten sind anfälliger für Störungen, weil es mehr kritische Punkte gibt, über die der Kunde keine Kontrolle hat und an denen etwas schief laufen kann.“

Probleme der Autoindustrie

Besonders groß ist das Rückrufrisiko in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie. Wie eine aktuelle Studie von Swiss Re mit dem Titel **Food Safety in a Globalized World** zeigt, hat sich die Zahl der jährlichen Rückrufaktionen in den USA seit 2004 verdoppelt. In dem Jahr wurden bei der US-Gesundheitsbehörde United States Food and Drug Administration (FDA) 240 Produktrückrufe registriert. 2014 waren es bereits 565.

Aber auch außerhalb der Lebensmittelindustrie kommt es durch Veränderungen in den Produktionsabläufen und Lieferketten seit einigen Jahren zu häufigeren und gravierenderen Produktrückrufen. Sehr deutlich wird dies in der Autoindustrie, die ihre Produktionsprozesse revolutioniert hat. Durch die schlankere und effizientere Produktion ist die Zahl der Fahrzeugrückrufe exponentiell gestiegen, da die Just-in-Time-Fertigung und schnellere Markteinführungen weniger Zeit für Produkttests lassen. Hinzu kommt, dass viele Komponenten für mehrere Modelle und Marken verwendet werden. Dadurch kann ein Produktfehler mehrere Millionen Autos in aller Welt betreffen.

Wie die Beratungsgesellschaft Stericycle berichtet, mussten beispielsweise im zweiten Quartal 2015 allein in den USA fast 34 Millionen Autos zurück in die Werkstätten, weil ein Airbag des japanischen Zulieferers Takata Corporation fehlerhaft war. Das war einer der größten Produktrückrufe in der Geschichte der US-Wirtschaft.

Größere Rückrufaktionen, härtere Strafen

Vorfälle dieses Ausmaßes gibt es immer häufiger.

Eine fehlerhafte Komponente oder Zutat kann sich auf eine komplette Lieferkette auswirken und grenzüberschreitende Produktrückrufe erforderlich machen, die ganze Branchen betreffen.

2008 zum Beispiel waren mit Salmonellen verunreinigte Erdnussprodukte der Peanut Corp of America der Anlass für einen der größten Lebensmittelproduktrückrufe aller Zeiten. Mehr als 3.200 Produkte wurden zurückgerufen, nachdem über 700 Menschen erkrankt waren. Das Unternehmen musste schließlich Insolvenz anmelden.

Versicherungsschutz für Produktrückrufe

Die Nachfrage nach Versicherungen für Produktrückrufe ist in den letzten zehn Jahren gestiegen, genauso wie das Bewusstsein für potenzielle Imageschäden und hohe finanzielle Verluste.

Außerdem sind diese Policen nicht nur für „traditionelle“ Kunden aus den Bereichen Lebensmittel, Getränke und Pharma attraktiver geworden sondern auch für andere Sektoren wie die Auto- und Konsumgüterindustrie, die keinen Bezug zu Nahrungsmitteln haben. Der Versicherungsschutz für Produktrückrufe ist in den letzten zehn Jahren ausgeweitet worden und geht jetzt über Produktkontaminierungen hinaus, erläutert Christof Bentele, Head of Global Crisis Management, AGCS.

Die Versicherungen decken gewöhnlich Eigenschäden ab, wie die Kosten des eigentlichen Rückrufs, den Verlust von Bruttoertrag und die Wiederherstellung des Vertrauens in die Marke. Die Versicherer erhalten aber auch zunehmend Anfragen nach Deckung für Verluste entlang der Lieferkette.

Beispielsweise hätte ein Hersteller von Tomatenmark, der Supermärkte und Großhändler beliefert, bei einer Produktkontaminierung, etwa durch Salmonellen, erhebliche Dritthaftpflichtschäden, erklärt Bentele. Durch die Einbeziehung von Krisenmanagement-Dienstleistungen steige auch der Wert von Produktrückrufversicherungen. „Unternehmen kaufen Produktrückrufversicherungen für den finanziellen Schutz, obwohl immer mehr Kunden sehen, dass der eigentliche Wert von Krisenmanagement-Dienstleistungen darin besteht, dass sie die wirtschaftlichen Schäden und Imageschäden mindern“, Bentele.

Mehr zu diesem Thema erfahren Sie unter www.agcs.allianz.com/services/liability/

Sieben Jahre nach dem Salmonellenausbruch, im September 2015, wurde der CEO der Peanut Corp of America zu 28 Jahren Gefängnis verurteilt, der härtesten je in einem derartigen Lebensmittelskandal gegen einen US-Hersteller verhängten Strafe. Wie Stericycle berichtet, betraf Anfang 2015 der Rückruf eines – aus Indien stammenden – Gewürzes, das unerlaubt Erdnüsse enthielt, 14 verschiedene Produkthersteller, 100 Marken und 769 Produkte.

„Wir erleben nie dagewesene Dimensionen von Produktrückrufen“, sagt Bentele.

Alles ist öffentlich

Durch die Entwicklung des Regulierungsumfelds stehen Produktrückrufe inzwischen deutlich mehr im Licht der Öffentlichkeit – in vielen Ländern werden Rückrufe von den Kontrollbehörden erfasst, beobachtet und veröffentlicht. Die grundlegendste Veränderung ist aber die zunehmende Nutzung der sozialen Medien, so Bentele. „Durch den ungehinderten Informationsfluss kann selbst ein relativ kleiner Produktrückruf eine große Krise auslösen“, sagt er.

„Die sozialen Medien erschweren das Krisenmanagement, weil sie für jeden kostenlos und frei zugänglich sind und Informationen quasi

in Echtzeit verbreiten“, erklärt Simon Weaver, Commercial Manager bei red24, einem auf Krisenmanagementprodukte und -dienstleistungen für Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen in aller Welt spezialisierten Unternehmen.

„Im Fall einer Produktkontaminierung können Verbraucher über die sozialen Medien schnell auf ein Problem aufmerksam gemacht werden. Das ist gut für die Sicherheit, bedeutet aber auch, dass die Unternehmen weitgehend die Kontrolle verlieren, wenn sie kein robustes Krisenmanagement haben, das die sozialen Medien mit einbezieht“, sagt er.

Durch die sozialen Medien erreichen potenzielle Skandale die Weltöffentlichkeit, bevor ein Unternehmen überhaupt Gelegenheit hatte, die Faktenlage zu prüfen – zum Beispiel ob das Unternehmen eine Schuld trifft oder ob es sich überhaupt um das eigene Produkt handelt. Eines der größten Probleme bei Produktrückrufen besteht darin festzustellen, ob es sich um einen Fall von Kontamination handelt oder um eine kriminelle Produktmanipulation und Erpressung, ergänzt Weaver.

„Ein Unternehmen kann Probleme bekommen, ohne dass es eine Schuld trifft. Durch die sozialen Medien lassen sich Situationen viel leichter manipulieren“, sagt er.

Produktrückrufe effektiv steuern

Durch das verschärfte Regulierungsumfeld, die komplexeren Lieferketten und die sozialen Medien, die das Risiko für Marken und ihre Zulieferer erhöhen, riskieren Unternehmen erhebliche Rückrufkosten und mögliche Umsatzverluste. Deren Folgen können selbst für die größten Unternehmen gravierend sein.

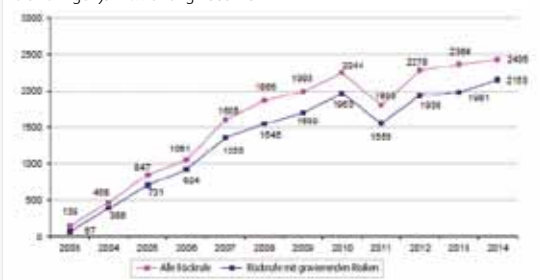
Neben den offensichtlichen finanziellen Folgen eines Produktrückrufs ist die Vermeidung erheblicher Imageschäden ein wichtiger Faktor. „Durch die heutige Echtzeit-Kommunikation können Ansehen und die Marke von Unternehmen schnell zerstört werden“, sagt Christof Bentele, Head, Global Crisis Management bei AGCS.

Auf die richtige Handhabung von Rückrufaktionen kommt es an, meint Simon Weaver, Commercial Manager bei red24. „Das Image und die Überlebensfähigkeit eines Unternehmens können auf dem Spiel stehen“, sagt er. Produktrückrufe seien mit einem enormen Druck verbunden.

„Bei einem potenziellen Produktrückruf müssen Unternehmen vor allem eines: schnell reagieren. Wenn es um die Verbrauchersicherheit und das Unternehmensimage geht, sind die ersten Stunden entscheidend“, sagt Weaver.

Bekanntgaben von Produktrückrufen außerhalb des Lebensmittelsektors (2003-2014)

Gesamtzahl der Rückrufaktionen (inkl. professioneller Produkte und Produkte, die andere Risiken als Gesundheits- und Sicherheitsrisiken mit sich bringen): Entwicklung 2003-2014



Source: RAPEX

red24 hat mehrere Tausend Rückrufpläne geprüft und bezeichnet 70% davon als unzureichend. „Oft gibt es einen Plan, aber den Erfordernissen einer Rückruffsituation würde er nicht standhalten. Derartige Pläne müssen mindestens einmal pro Jahr umgesetzt und getestet werden“, ergänzt Weaver. „Ein typisches Problem bei einer Rückrufaktion ist, dass der CEO zu viele Aufgaben übernimmt. Es ist besser, ein Team zu haben, das sich um die verschiedenen Aspekte wie die Pressearbeit, die Produkttests und die Kommunikation mit Kunden und Zulieferern kümmert.“

Woher kommt Ihr Hamburger?

Mit dem Aufstieg der großen internationalen Unternehmen und der Entwicklung komplexer Lieferketten ist das Rückrufrisiko gestiegen

Brötchen

Weizen in Kansas angebaut und in Missouri gemahlen. Gebacken in dem Staat, in dem das Brötchen gekauft wird

Speck

Schweine aus Kanada, nach Iowa transportiert, in Missouri geschlachtet

Tomate

Angebaut in Spanien

Sesam

Angebaut in New Mexico, verpackt in Arizona

Rindfleisch

Rinder in Mexiko geboren, in Nebraska geschlachtet



Ketchup

Tomaten aus Kalifornien. Essig aus den Philippinen. Gewürze aus aller Welt

Mayonnaise

Gemixt in Ohio. Eier aus Virginia. Zitronensaft aus Florida. Salz aus Utah. Karibische Gewürze

Gewürzgurke

Angebaut in Arkansas, eingelegt in Mississippi. Gewürze aus aller Welt

Foto: Shutterstock

Gleichzeitig warnt Weaver vor einem neuen Cyberrisiko für Lebensmittelunternehmen und -hersteller. So könnten sich Hacker Zugriff auf automatisierte Maschinen verschaffen und die Zutaten verändern oder die IT-Systeme eines Unternehmens infiltrieren, um vertrauliche Informationen zu stehlen oder Social-Media-Konten unter ihre Kontrolle zu bringen, erläutert er.

Vorkrisenmanagement

Für viele Unternehmen sind die möglichen Ausmaße von Produktrückrufaktionen und die damit potenziell verbundenen wirtschaftlichen Schäden inzwischen zu groß, um diese alleine zu bewältigen.

„Die Unternehmen haben erkannt, dass ein Produktrückruf ein echter Kostenfaktor ist, der ihre Profitabilität beeinträchtigen und ihre Marke zerstören kann. Dadurch sind sie jetzt deutlich offener für externe Unterstützung und Beratung als in der Vergangenheit“, sagt Bentele.

AGCS hilft Kunden gemeinsam mit red24, sich besser für derartige Krisen zu rüsten und das Schadenrisiko zu minimieren.

„Wie teuer ein Produktrückruf ist, hängt entscheidend davon ab, wie schnell und wirkungsvoll ein Unternehmen reagiert. Unternehmen, bei denen das Krisenmanagement Teil der DNA ist, haben ein deutlich geringeres Risiko, einen gravierenden Vorfall zu erleiden.“

Eine der wichtigsten Aufgaben eines Krisenmanagement-Experten besteht darin, Unternehmen zu helfen, sich

auf eine Krise vorzubereiten. „Rund 75% unserer Arbeit betrifft die Vorkrisenberatung, die Überprüfung von Protokollen und Rückrufplänen. Dabei bereiten wir das Team mit speziellen Szenario-Workshops auf den Ernstfall vor“, so Bentele.

Krisenmanagement-Unternehmen sorgen auch dafür, dass die gleichen globalen Vorgehensweisen in allen Teilen des Unternehmens eingehalten werden und dass alle Anspruchsgruppen in der Krise einen zentralen Ansprechpartner haben, erläutert Weaver. „Wir konzentrieren unsere Erfahrung und kompetenten Mitarbeiter auf die Bereiche, wo diese wirklich gebraucht werden. So helfen wir unseren Kunden, selbst die richtigen Entscheidungen zu treffen. In einer Krise ist es wichtig, dass man alle Fakten hat und keine überstürzten Entscheidungen trifft“, sagt Weaver. Er erinnert sich an einen Vorfall, bei dem eine Fremdkontamination während der Produkttests zu einem unnötigen Rückruf führte. Das Unternehmen riskierte sein Ansehen, führte aber keine zweiten Tests durch.

„Unternehmen haben dafür nicht immer die Zeit. Produkttests können mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Doch manchmal müssen Entscheidungen ohne Fakten und Informationen getroffen werden“, sagt Weaver. „Die Unternehmensführung braucht Hilfe, um ausgewogene Entscheidungen zu treffen und die Sicht und Reaktion der Regulierungsbehörde zu verstehen. Ein effektives Krisenmanagement kann die Kosten und den Zeitaufwand von Rückrufen reduzieren“, so Weaver.



Wenn sich die geopolitische Situation ändert...

Der Rücktritt von Hosni Mubarak markierte den Beginn einer neuen Ära der politischen Instabilität in Ägypten.

Fünf Jahre nach dem **Arabischen Frühling** ist die geopolitische Lage rund um den Globus weiterhin volatil. In immer mehr Ländern kommt es zu Situationen, die für Mitarbeiter und Sachwerte von Unternehmen herausfordernd und bedrohlich sind. In dieser Ausgabe von **Global Risk Dialogue** skizzieren wir die Hotspots für 2016 und erläutern, wie wichtig aussagefähige Risikodaten sind.

GREG DOBIE

Am 14. Januar 2011 floh Tunesiens autokratischer Präsident Ben Ali nach 24 Jahren an der Macht nach Saudi-Arabien. Knapp einen Monat zuvor hatte sich ein tunesischer Gemüsehändler aus Protest gegen Behörden- und Polizeiwillkür selbst angezündet. Diese Verzweiflungstat wurde zum Auslöser der Revolution in Tunesien.

Der Unmut des tunesischen Volkes, der sich – von explodierenden Lebensmittelpreisen noch verschärft – über Jahrzehnte der Repression und Korruption

aufgestaut hatte, entlud sich mit aller Macht und brachte das Regime in bis dato unvorstellbar kurzer Zeit zu Fall.

Doch die Revolution machte nicht an den Grenzen Tunesiens halt, sondern breitete sich unaufhaltsam in weiten Teilen der arabischen Welt aus. Fünf Jahre später ist diese Bewegung unter dem Begriff Arabischer Frühling in die Geschichte eingegangen.

Neben Ben Ali aus Tunesien fegte der **Arabischer Frühling** auch andere Machthaber aus dem Amt: Hosni

Mubarak in Ägypten, Ali Abdullah Saleh im Jemen und Muammar al-Gaddafi in Libyen. Gaddafi verlor damit nicht nur die Macht, sondern auch sein Leben.

Die Ereignisse in der Region ließen kaum ein arabisches Land unberührt, von den vergleichsweise friedlichen Demonstrationen in Marokko bis hin zu Bürgerkriegen in Libyen und Syrien. Der 11. September 2001 und viele andere Terrorattacken haben die globale Sicherheitslage tiefgreifend verändert.

Viele in der Region tätige westliche und internationale Unternehmen wurden von den direkten Folgen des Arabischen Frühlings geradezu überrumpelt und in Mitleidenschaft gezogen. Produktionsanlagen wurden lahmgelegt oder sogar zerstört. Vertriebsnetze und Lieferantenbeziehungen wurden beschnitten oder gänzlich abgebrochen. Absatzmärkte gingen unwiederbringlich verloren. Doch vor allem stand die persönliche Sicherheit der Mitarbeiter auf dem Spiel.

Fünf Jahre nach den Ereignissen des Arabischen Frühlings ist die geopolitische Lage rund um den Globus immer noch volatil. Die Risikoeinschätzung von Ländern ändert sich heute häufiger und schneller als früher. Dies erschwert Risikobewertungen und gefährdet Unternehmen stärker.

Ausblick 2016: Wandel in Südostasien

Künftig werden makroökonomische Faktoren und die wachsende Bedrohung durch den islamischen Terrorismus die Gefahr politischer Gewalt und den Terror in vielen Ländern weiter verstärken.

Terrorgruppen in Indonesien und Malaysia haben den Schwerpunkt ihrer Aktivitäten von nationalistischen zu religiös motivierten Zielen verlagert, die sich zum Teil an die des "Islamischen Staats" anlehnen. „In ganz Südostasien könnte ein tiefgreifender geopolitischer Wandel stattfinden,“ so **Christof Bentele, Head, Global Crisis Management**



RISK HOTSPOTS: 2016

Thailand: Demokratische Wahlen wurden mehrfach verschoben.

bei AGCS. Sorge bereitet auch die Frage der Nachfolge von Thailands 87 Jahre altem König Bhumibol Adulyadej, dem es dank seines hohen Ansehens im Volk und seiner unangefochtenen Autorität bisher gelungen ist, das Land zusammenzuhalten. Diese Frage stellt sich just zu einer Zeit gravierender politischer Unwägbarkeiten in Thailand.

Nach Monaten gewalttätiger Konflikte zwischen den beiden rivalisierenden politischen Strömungen im Land ergriff die Armee 2014 die Macht in Thailand. Zwar ist inzwischen wieder eine gewisse Stabilität eingetreten, doch wurden demokratische Wahlen immer wieder verschoben und werden wohl nicht vor Ende 2016 stattfinden.



RISK HOTSPOTS: 2016

Burundi: Präsident Pierre Nkurunzizas Antritt einer kontroversen dritten Amtszeit sorgte für Unruhen.

Unruhen in Afrika

In Afrika hat es hingegen den Anschein, dass einige amtierende Staatsoberhäupter wohl im Amt bleiben, auch wenn das verfassungsrechtlich eigentlich ausgeschlossen ist. So trat Burundis Präsident Pierre

Bei Unternehmen wächst die Sorge über die geopolitische Lage

Laut der Allianz Risk Barometer 2015 Studie, für die mehr als 500 Risikomanager und Unternehmensversicherungsexperten aus über 40 Ländern zu den wichtigsten Geschäftsrisiken befragt wurden, bereiten politische und soziale Unruhen sowie Kriegsgefahren den Unternehmen weitaus größere Sorge als dies noch vor zwölf Monaten der Fall war. In der Tabelle rückte dieses Risiko um neun Plätze auf und liegt nunmehr insgesamt auf Rang 9.

Noch vor einem Jahr war dieses Risiko auf Rang 18. In der Zwischenzeit hat sich die Risikowahrnehmung also deutlich geschärft. Vor allem die Ereignisse in der Ukraine, Russland, dem Nahen Osten, Hongkong und Thailand beeinflussten diesen Trend. Zudem rangiert dieses Risiko bei den Ursachen von Lieferkettenunterbrechungen nach Naturkatastrophen auf Platz 2. Auch die Bekämpfung politischer Risiken und des Terrorismus rangieren unter den Faktoren, die nach Ansicht der Befragten in den kommenden fünf Jahren zu den größten Herausforderungen für Unternehmen zählen werden.

Weitere Informationen auf <http://www.agcs.allianz.com/about-us/news/press-riskbarometer2015/>



Türkei: Lage seit Bombenanschlag in Ankara angespannt

Nkurunziza 2015 eine umstrittene dritte Amtszeit an. In der Folge kam es zu Unruhen und einem gescheiterten Putsch. Ein Jahr zuvor zwangen Bevölkerungsproteste sowie ein Putsch den Präsidenten von Burkina Faso, Blaise Compaoré, nach 27 Jahren zum Rücktritt. „Solange Präsidenten in einigen Ländern Afrikas an der Macht kleben, müssen wir bestenfalls mit Unruhen und schlimmstenfalls mit Bürgerkrieg rechnen. Und wo Instabilität herrscht, wächst die Gefahr, dass Extremisten wie die Gruppe Boko Haram geschwächte Länder unterwandern“, erklärt Bentele.

Lage in der Türkei „brüchig“

Auch in Ländern in der Nachbarschaft Europas ist die Gefahr politischer Gewalt gestiegen. Insbesondere die Türkei und die Ukraine, wo der Konflikt mit von Russland unterstützten Separatisten weiterhin schwelt, bereiten Sorge.

Der Präsident der Türkei, Tayyip Erdoğan, hält weiter an der Macht fest. Doch die Opposition wächst, vor allem seit den Bombenanschlägen, die im Oktober die türkische Hauptstadt Ankara erschütterten und über 100 Menschenleben forderten. So nehmen in der Türkei nicht nur die politischen Spannungen zu, das Land sieht sich auch durch den Islamischen Staat bedroht, der in den Nachbarländern Syrien und Irak Krieg führt. Hinzu kommt die zunehmende Verschärfung im Verhältnis zu kurdischen Nationalisten. Bentele betont: „Die Lage in der Türkei wird zunehmend brüchig, es besteht durchaus Potenzial für eine massive Krise.“

Finanzielle Turbulenzen ein Schlüsselfaktor

Vermutlich werden sich auch der Einbruch der Rohstoffpreise und das rückläufige Wachstum in China und anderen Schwellenländern auf das Ausmaß politischer Gewalt auswirken. „Finanzielle Turbulenzen gehen meist mit wachsender politischer Instabilität einher. Und mit steigender Armut werden die Menschen empfänglicher für Extremismus. Das lässt sich in Teilen Afrikas beobachten“, sagt Bentele.

Das beste Beispiel hierfür sei der Aufstieg des „Islamischen Staats“. Vor sechs Jahren noch völlig

unbekannt, habe diese Organisation mittlerweile ein Kalifat errichtet, so Bentele. „Das Leben in einem Staat, der von einem schwachen und skrupellosen Regime beherrscht wird, kann Menschen in die Arme von Extremisten treiben“, erklärt Bentele.

Schutz vor Terror und politischer Gewalt

Krisenmanagementszenarien ergeben sich aufgrund vielfältiger Faktoren. In einer zunehmend globalisierten Wirtschaft sehen sich Unternehmen in Regionen, die für politische Spannungen und Gewalt anfällig sind, täglichen Risiken gegenüber gestellt: Risiken für Mitarbeiter, Kunden und die Geschäftskontinuität. Attacken von einem Ausmaß wie 9/11 mögen unwahrscheinlicher geworden sein, der Terrorismus weltweit bleibt jedoch eine reale Bedrohung.

Der Versicherungsschutz, den AGCS für Terrorismus und politische Gefahren anbietet, umfasst nicht nur eigenständige Deckung zur Absicherung gegen Terrorismus, sondern auch bei Streiks, Ausschreitungen und anderen Formen ziviler Unruhen. Dieser Deckungsschutz erstreckt sich sogar auf politisch instabile Länder, die oftmals von derartigen Policen ausgeschlossen sind. Überdies kann der Versicherungsschutz optional um das Risiko von Krieg bzw. Bürgerkrieg ausgeweitet werden.

- Deckung bei Sachschäden/Betriebsunterbrechung infolge von Terror oder Sabotage mit Optionen für Streik, Aufruhr, innere Unruhen und vorsätzliche Beschädigung
- Bedingte Betriebsunterbrechungsversicherung, die Rückwirkungsschäden abdeckt; Zugangsverweigerung; verspätete Inbetriebnahme sowie Advanced-Loss-of-Profit-Deckung für unvorhergesehene Schäden bei Bauvorhaben
- Eigenständige Terrordeckung
- Umfassende Deckung gegenüber politischer Gewalt, einschließlich Aufständen, Revolution, Rebellion, Meuterei, Putsch, Bürgerkrieg und Krieg, politischer Subversion, konzertierten Aktionen und politischer Einschüchterung
- Untergrenzen für nuklearen, chemischen, biologischen und radiologischen Terrorismus stehen auch zur Verfügung
- Veranstaltungsausfall-Versicherung

Weitere Informationen auf

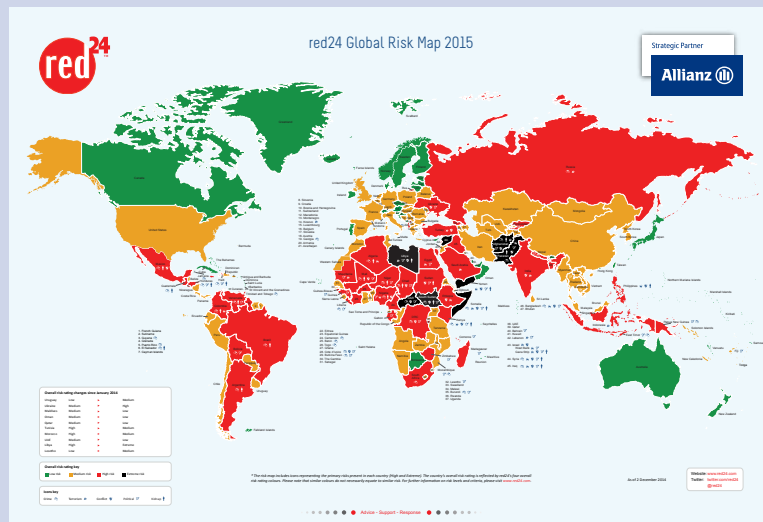
www.agcs.allianz.com/services/liability/crisis-management/

Krisenmanagement

AGCS arbeitet mit red24 zusammen, dem weltweit tätigen Anbieter von Assistance-Leistungen. Die Kooperation betrifft den Bereich Krisenmanagement sowie Unterstützungsleistungen für Unternehmen.

red24 verfügt über Erfahrung in mehr als 120 Ländern und sichert rund um den Globus Vor-Ort-Unterstützung innerhalb von 24 Stunden zu.

AGCS und red24 unterstützen Kunden bei kurzfristigen Evakuierungen aus Gefahrensituationen, bieten Präventions- sowie Risikomigrationslösungen und nicht zuletzt Hilfe vor Ort bei weiteren Bedrohungsszenarien oder Notfällen an. Diese Einsätze werden vom red24 Crisis Response Management Center in Südafrika koordiniert. Das Center ist rund um die Uhr besetzt. Tätig sind dort mehrsprachige Kundenbetreuer, regionale Analysten und Sicherheitsexperten.



Mithilfe seines globalen Berater-Netzwerks unterstützt red24 auch das AGCS-Underwriting bei der Zeichnung von Risiken im Bereich Terrorismus und politische Gewalt durch Risikoanalysen für ausgewählte Länder. Alle AGCS-Krisenmanagementkunden haben kostenlosen Zugang zu einem Online-Tool für Länderanalysen.

Besuchen Sie www.red24.com

Tempo der Maßnahmen entscheidend

Angesichts der akuten bzw. latenten Krisenherde in der ganzen Welt müssen Unternehmen die wachsenden Risiken im Zusammenhang mit Terror und politischer Gewalt aktiv angehen.

Im Hinblick auf das Risikomanagement ist eine laufende Bewertung der globalen sicherheitspolitischen Situation gerade für international tätige Unternehmen unerlässlich. Das beinhaltet auch die entsprechende Bewertung von Einzelrisiken. Ferner müssen Notfallpläne für diverse Szenarien mit politischer Gewalt ausgearbeitet werden.

Viele – doch bei Weitem nicht alle – Unternehmen verfügen über Notfallpläne, sodass sie sofort reagieren können, falls politische Gewalt zur Krise eskaliert. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass sich die politische Lage stets im Fluss befindet und kontinuierlich wandelt.

Aus diesem Grund arbeiten Unternehmen zunehmend mit spezialisierten Krisen- und Risikoberatungsfirmen zusammen. Hier erhalten sie Hintergrundinformationen sowie Unterstützung von Analysten und von Sicherheitsexperten vor Ort. Dadurch ist sichergestellt,

dass aufklärende Hinweise verfügbar sind, bevor es zur Krise kommt. Die Verfahrensabläufe können überprüft und die Mitarbeiter entsprechend geschult werden – alles Faktoren, die im Ernstfall den Unterschied zwischen Erfolg und Scheitern machen können.

Kommt es zu einer akuten Krise, beispielsweise in Form eines Terroranschlags, der Entführung eines Mitarbeiters oder des Ausbruchs einer Revolution, ist rasches Handeln der entscheidende Faktor: Sofortiger Zugang zu allen vom Krisenberater angebotenen Leistungen ist ein absolutes Muss.

Unternehmen haben die Möglichkeit, sich diesen Service überall in der Welt und zu jeder Tages- und Nachtzeit zu sichern, indem sie die entsprechenden Policen abschließen. Diese Policen bieten nicht nur monetären Schadenersatz für die erlittenen Verluste, sondern umfassen auch präventive Krisenberatungsservices als Teil des Deckungsumfangs. Durch Einbindung dieser Leistungen tragen maßgeschneiderte Versicherungslösungen dazu bei, die Folgen politischer Gewalt für Mitarbeiter, Investitionen und Einkünfte vor, während und nach dem Versicherungsfall zu minimieren. Nach den Worten Benteles ist dies „Krisenmanagement in Aktion“.

Live-Events: Risikomanagement im Rampenlicht

Linkin Park in der Frankfurter Festhalle, 2015. Foto: Jim Digby

Live-Konzerte und Festivals sind ein zunehmend aufwändiges Geschäft und erwirtschaften enorme Umsätze. Kommt es zu Absagen oder Verzögerungen im Ablauf, bleibt am Ende von den Umsätzen jedoch nur wenig übrig. Zum Glück gibt es das Risikomanagement hinter den Kulissen. Es sorgt dafür, dass die Show weiter geht.

JOEL WHITEHEAD

Blitze flackern am dunklen Himmel und kündigen ein Gewitter an, während fast 100.000 Besucher das jährliche Outdoor-Musikfestival Lollapalooza mitten in Chicago, USA, feiern. Nach Absprache mit dem städtischen Amt für Krisenmanagement und -kommunikation sowie Wetterexperten vor Ort veranlassen die Eventveranstalter eine vollständige Evakuierung.

Es ist eine „Lehrbuch“-Evakuierung, sagt Jim Digby, Präsident der Event Safety Alliance (ESA), eines gemeinnützigen Branchenverbands, der auf die Sicherheit in allen Phasen der Eventproduktion spezialisiert ist. Digby ist einer der Autoren dieses „Lehrbuchs“ zur Sicherheit bei Live-Veranstaltungen. Sein eigentlicher Job: Produktionsmanager der US-Rockband Linkin Park.

Die Anweisungen zur Räumung des Geländes werden über Lautsprecher und im Park aufgestellte Bildschirme gegeben: „Wetterbedingte Räumung des Geländes – bitte begeben Sie sich ruhig zum nächstgelegenen Ausgang.“ Ein Konzertgänger berichtet später: „Ich war beeindruckt, dass die Ankündigung kam, bevor sie im Internet war.“

Achtunddreißig Minuten später ist die Evakuierung abgeschlossen.

Blitze zucken über den Himmel und Windböen fegen durch den leeren Park. Doch das Gewitter zieht schnell weiter, es wird Entwarnung gegeben und kurz darauf gibt es ein aktualisiertes Programm für den Rest des Tages. Insgesamt verschiebt sich der Zeitplan für Lollapalooza um gerade einmal 90 Minuten.

Gute Planung stellt sicher, dass aus Unterbrechungen keine teuren Verzögerungen im Ablauf werden. Gewöhnlich kann die Show weitergehen.

Planung vor der Krise

Versicherer, Risikomanager, Betreiber von Event-Locations, Produktionsmanager, Sicherheitspersonal und andere Betroffene stehen im regelmäßigen Dialog und stellen weit vor Beginn der Veranstaltung einen Plan für den sicheren Ablauf der Live-Veranstaltung auf. Information, Kommunikation, Verpflichtung zu absoluter Sicherheit, Wissen, Kompetenz und Expertise sind die Eckpfeiler eines guten Sicherheitsplans. Diesen zu erstellen kann Zeit kosten. „Im Hinblick auf Sicherheit, Zeit, Geld und Kundenzufriedenheit lässt sich viel retten, wenn es einen Plan gibt, bei dem sich alle auf eine Strategie einigen und Entwarnung geben, wenn die Gefahr vorüber ist“, erklärt Digby. „Eine Evakuierung mit Abbruch der Veranstaltung ist nicht immer erforderlich, oft reicht eine Unterbrechung. Entscheidend sind eine gute Planung, Kommunikation und planmäßige Umsetzung.“

“Die Sicherheit der Anwesenden - der Künstler, der Crew und der Fans - hat höchste Priorität.”

Gut informiert ist gut geschützt

Die Notfallpläne berücksichtigen Fragen wie: Welche Notfälle sind antizipierbar? Wie wird sich das Publikum zusammensetzen? Wie verändert sich das Verhalten der Zuschauer an einem Veranstaltungsort von Event zu Event? Welche der identifizierten möglichen Ereignisse sind am wahrscheinlichsten bzw. unwahrscheinlichsten? Erwägungen wie diese helfen den Organisatoren vorzuplanen und erforderliche Maßnahmen zu beschließen. „Es ist gar nicht so schwer, einen Veranstaltungsort sicherer zu machen“, sagt Steven Adelman, Geschäftsführer der Adelman Law Group. „Häufig braucht es für wesentliche Verbesserungen wenig mehr als die Bereitschaft eines Unternehmens, Neues zu wagen. Extrem wichtig sind zudem das Risikomanagement sowie die regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Crowd-Management-Methoden und Krisenpläne. Außerdem müssen die eigenen Mitarbeiter in der Umsetzung dieser Pläne geschult werden.“

„Die Sicherheit der Anwesenden – der Künstler, der Crew und der Fans – hat höchste Priorität“, ergänzt **Lauren Bailey, Global Head of Entertainment bei AGCS**. „Wir sind mitunter auch für die Ausrüstung verantwortlich, aber an erster Stelle steht die Sicherheit der Menschen. Dabei haben wir vor allem ein Ziel: das Risiko von vornherein so gering wie möglich zu halten. Dafür ist unsere Risikoberatung unerlässlich. Deshalb unterstützen wir auch ESA.“

Tragödie bei Volksfest in den USA rückt Sicherheitsmaßnahmen in den Vordergrund

2011 führten unerwartet heftige Sturmböen bei der Indiana State Fair in den USA zum Einsturz einer Konzertbühne – sieben Menschen starben und 58 wurden verletzt. In der Eventindustrie saß der Schock tief, zumal deutlich wurde, dass eine fehlende Planung und Kommunikation Mitschuld an der Tragödie hatten. Im Nachgang der Katastrophe erkannten Digby, Adelman und Bailey, dass die Industrie ein höheres Sicherheitsbewusstsein brauchte. Gemeinsam mit

„Show-Verderber“: Große Risiken von Live-Musikveranstaltungen

Festivals und Konzerte sind immer aufwendigere Produktionen, bei denen viel schief gehen kann. Entertainment-Versicherer sehen sich mit unterschiedlichen Gefahren konfrontiert. Das Risikomanagement sorgt dafür, dass die Show weitergeht.

LEGENDE ZU EVENT-RISIKEN

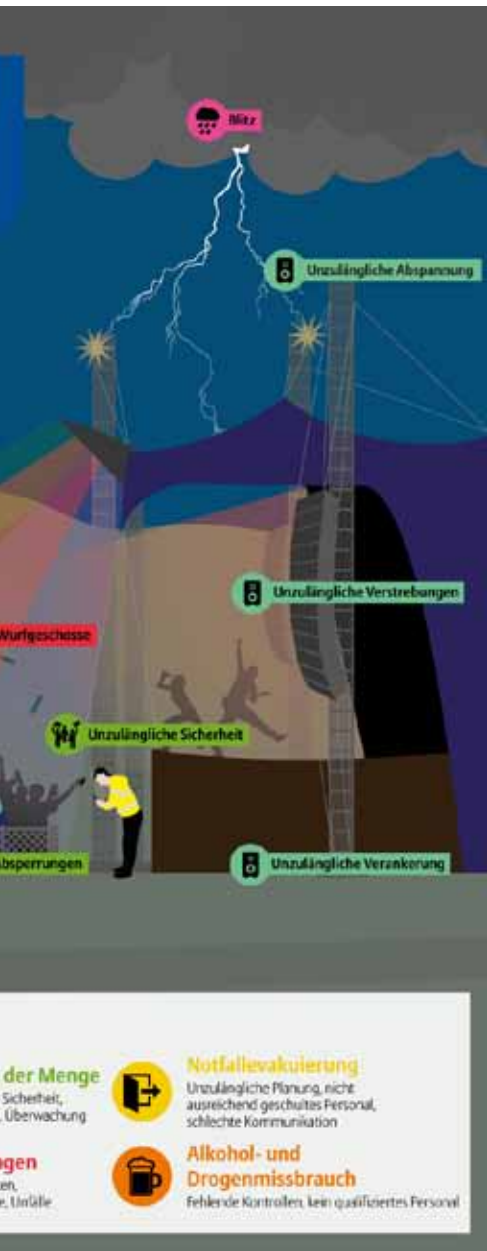
- Stabilität der Bühne**: Keine ausreichende Standsicherheit der Bühnenaufbauten bei starkem Wind bzw. Belastungsspitzen
- Wetter**: Wind, Wasser und Blitz
- Kontrolle**: Unzulängliche Absperrungen
- Fahrzeugnutzung auf dem Gelände**: Schlecht gekennzeichnete Wege
- Unzulängliche Beleuchtung**: Erhöhte Ausrutsch- und Sturzgefahr sowie erhöhtes Risiko von Tätlichkeiten
- Verletzung**: Massenverhalte, Wurfgeschosse

Mitstreitern gründeten sie ESA und informierten die Behörden von Indiana über ihr Ziel: die Erarbeitung eines Sicherheitsleitfadens für künftige Veranstaltungen.

„Nordamerikas erster Sicherheitsleitfaden für Veranstaltungen, der **Event Safety Guide**, wurde 2014 vorgestellt“, erläutert Digby. „Der Leitfaden lehnt sich an einen bestehenden Leitfaden in Großbritannien – den sogenannten **Purple Guide** – an und wird von Fachexperten regelmäßig aktualisiert und angepasst. Der Leitfaden soll eine globale Zielgruppe erreichen und helfen, die Sicherheit von Live-Veranstaltungen zu verbessern. Es gibt bereits viele Vorschriften

und Regelungen. Diese müssen nur konsequenter eingehalten und durch einen umfassenden Planungsprozess ergänzt werden.“

ESA und ihre Partner aus unterschiedlichen Industriegruppen – u.a. Versicherungsgesellschaften – stellen die Sicherheit der Anwesenden bei Veranstaltungen ganz klar an die erste Stelle. Durch die Förderung und Vermittlung angemessener Verhaltensweisen und die Entwicklung von Schulungs- und Planungsressourcen wollen sie die Wissensbarriere überwinden, die zu einem unsicheren Umfeld und Verhalten beitragen kann. ESA expandiert weltweit,



um den Dialog und Schulungen zur Sicherheit voranzutreiben. In den Niederlanden, Kanada, Australien und der Türkei gibt es bereits Niederlassungen. Andere Länder wie Deutschland, Italien und China werden folgen.

„Nicht jede Veranstaltung ist versichert oder angemessen versichert“, sagt Digby. „Die Sicherheit in den Mittelpunkt zu stellen ist enorm wichtig. Wir wollen nicht die Kreativität ersticken, sondern andere vor unnötigen Risiken schützen.“

Risiken von Live-Veranstaltungen auf einen Blick

Versicherer helfen, der Veranstaltungsindustrie das nötige Sicherheitswissen zu vermitteln. Viele entsenden ihre Risk Engineers zu Großveranstaltungen, um die Organisatoren vor Ort zu unterstützen. Andere schlagen renommierte externe Anbieter vor. Im Idealfall sollten alle an einer Veranstaltung beteiligten Parteien die Sicherheitsplanung schon im Vertragswerk oder den Anhängen berücksichtigen und verlangen, dass andere Parteien, mit denen sie zusammenarbeiten, das Gleiche tun.

„Keine Veranstaltung ist wie die andere“, sagt Adelman. „Aber man kann die gleichen Fragen stellen: Welche Risiken sind absehbar? Welche Instrumente stehen bereit, um diesen Risiken zu begegnen? Wie werden sie eingesetzt? Gibt es eine mit einer verantwortlichen Person abgestimmte

Kommunikationsplanung? Kennen und verstehen alle Fachverantwortlichen im Team den Plan? Sind sie und ihre Teams geschult worden?“

Obwohl jede Veranstaltung anders ist, sind die Risiken häufig die gleichen (*siehe Infografik*), die im Vorfeld angesprochen werden sollten. Zum Beispiel muss sich der Bühnenbauer fragen, ob die Aufbauten, Seile, Spanndrahte, Verstrebrungen, Verankerungen und sonstigen Installationen sicher sind und den Belastungsanforderungen des Veranstaltungsorts entsprechen. Gibt es frei liegende Stromkabel, die bei Starkregen oder starkem Wind zu einem Kurzschluss oder einem Stromschlag führen könnten? Haben die

Künstler Blickkontakt zu ihren eigenen Sicherheitsleuten und den Sicherheitsexperten vor Ort? Können sie mit der Kommandozentrale kommunizieren?

Beobachten und steuern genügend Mitarbeiter das Verhalten der Zuschauermenge, wie Drängeln, Moshing oder Crowdsurfing? Selbst Unschuldige, die nicht an derartigen Aktivitäten beteiligt sind, riskieren Verletzungen, wenn sie nicht aufmerksam sind. Wie hoch ist die Auslastung des Zuschauerbereichs? Könnten Menschen bei einer Massenpanik ersticken oder niedergetrampelt werden? Gibt es für die Zuschauermenge ausreichende Barrikaden? Sind diese fest installiert? Gibt es ausreichend Sicherheitspersonal? Können sich Besucher bei Fragen an die Sicherheitsleute wenden und sie um Hilfe bitten? Sind die Sicherheitsleute darin geschult, halbwegs vorhersehbare Risiken wie Alkohol- und Drogenmissbrauch, Tätlichkeiten oder eine hohe Aggression zu erkennen?

Und es gibt noch andere Risiken: Gibt es Sanitäter vor Ort, die bei Verletzungen, Überdosen, extremer Hitze oder Dehydrierung aktiv werden? Gibt es ein deutlich ausgeschildertes Kommandozentrum, das aktiv mit den Organisatoren kommuniziert und bei Bedarf Kontakt zu Wetterexperten aufnimmt? Gibt es einen Evakuierungsplan, wie er zum Beispiel bei Lollapalooza erfolgreich angewendet wurde? Sind die Randbereiche ausreichend ausgeleuchtet, um Unfälle, illegales Verhalten oder sonstige potenzielle Prozessrisiken zu verhindern?

Sicherheit an erster Stelle

„Die Sicherheit hat höchste Priorität – alle, die in die erfolgreiche Durchführung einer Veranstaltung eingebunden sind, sollten dieses Mantra verinnerlicht haben“, sagt Digby. „Es ist so ähnlich wie eine Checkliste vor einem Flug. Es sollte die Routine sein, mit der wir alle sicherstellen, dass nichts Schlimmes passiert.“

„Bei Live-Veranstaltungen verhalten sich Menschen anders“, ergänzt Adelman. „So ist es schon immer gewesen – von Elvis über Woodstock bis zu Discos, Raves und ausgeflippten Fans mit Gesichtsbemalung bei Sportveranstaltungen. Bei einem Live-Event gibt es ein fast magisches Gemeinschaftsgefühl, das vor dem Fernseher undenkbar wäre. Es ist eine ganz besondere Erfahrung, die von einer ganz besonderen Energie geprägt ist. Deshalb predigen diejenigen von uns, denen unsere Branche am Herzen liegt: Sicherheit, Sicherheit, Sicherheit. Wir wollen, dass die Zuschauer diese Veranstaltungen ausgelassen und sicher feiern können. Daher setzt sich ESA so vehement für die Sicherheit ein.“

Cybererpressung – eine wachsende Gefahr



MICHELLE CRORIE

Michelle Crorie ist Partnerin in der internationalen Kanzlei Clyde & Co. Sie gehört der Praxisgruppe Specialty Insurance an und hat sich in diesem Bereich insbesondere auf Fragen des Deckungsumfangs spezialisiert. Crorie leitet die Teams für die Versicherung von Spezialrisiken, inklusive Unfall- & Gesundheits- sowie Ausfallversicherung. Sie berät vor allem zur Deckung im Rahmen von Versicherungs- und Rückversicherungsverträgen. Seit 2000 ist Crorie in einer Vielzahl von Sektoren für Lloyd's-Syndikate und -Versicherungsunternehmen tätig. Michelle Crorie vertritt ihre Mandanten in den unterschiedlichsten Fallkonstellationen, bei denen es häufig um hohe Risiken und Streitwerte geht. Sie verfügt über umfassende Erfahrung in den Bereichen Versicherungsbetrug und Überwachung.

Mit der Abhängigkeit der Unternehmen vom Internet und ihren Zugangssystemen in die vernetzte Welt nimmt die Gefahr, einer Cybererpressung zum Opfer zu fallen, stetig zu. Von Michelle Crorie.

Allein in den vergangenen sechs Monaten haben eine Reihe prominenter Vorfälle sowohl der Öffentlichkeit als auch der Versicherungswirtschaft eindrücklich vor Augen geführt, welchen Risiken Privatleute und Unternehmen im Hinblick auf Cybererpressung ausgesetzt sind.

Beispielhaft sei hier die Attacke auf das Seitensprung-Portal Ashley Madison genannt. Im Juli 2015 verschafften sich Hacker Zugang zu den Nutzerinformationen des Portals und versuchten so, die Betreiber zur Schließung der Plattform zu zwingen. Als die Betreiber sich weigerten, wurden Kundenprofile online veröffentlicht.

Ein weiteres prominentes Beispiel: Seit letztem Jahr nimmt eine Gruppe unter dem Namen DD4BC in Großbritannien große Finanzinstitute ins Visier und fordert ein Lösegeld in Bitcoin. Für den Fall, dass das angegriffene Institut die Zahlung verweigere, drohe ein lang anhaltender DDoS-Angriff, sodass die Kunden nicht mehr auf die Banken-Webseite zugreifen können. Auf das Konto dieser Gruppe gehen bereits mehr als 140 Attacken. Am 21. Oktober 2015 fiel TalkTalk, ein britischer Telekommunikationsanbieter mit über vier Millionen Nutzern, einem Cyberangriff zum Opfer. Dabei wurden möglicherweise Kundennamen, Adressen und Kreditkarteninfos erbeutet. Eine Bekennergruppe kontaktierte TalkTalk und verlangte die Zahlung eines Lösegelds.

Dies ist genau die Eskalation, die im Anschluss an eine Serie von Erpressungsversuchen im Jahr 2013, befürchtet wurde. Seinerzeit fanden die Angriffe über den Verschlüsselungstrojaner CryptoLocker statt. Auf diese Weise wurden 2013 weltweit 27 Millionen Dollar von den Opfern dieser Malware erpresst. Ähnlich ging es den Nutzern von Apple-Produkten in Australien im Mai 2014, denen Hacker den Zugang zu ihren Geräten versperren.

Cybererpressung legt die Mängel in der Cybersicherheit des Opfers offen. Das kann zu Schadenersatzklagen von Kunden und Nutzern führen und zudem aufsichtsrechtliche Konsequenzen haben. So musste TalkTalk beispielsweise einräumen, dass einige seiner Kundendaten nicht verschlüsselt waren. Falls TalkTalk nach Auffassung der britischen Datenschutzaufsichtsbehörde Information Commissioner's Office (ICO) keine ausreichenden Maßnahmen zum Schutz seiner Kundeninformationen ergriffen hat, kann die ICO eine Geldstrafe von bis zu 500.000 £ (rund 700.000€) auferlegen. Mit der

Abhängigkeit der Unternehmen vom Internet und ihren Zugangssystemen in die vernetzte Welt nimmt die Gefahr, einer Cybererpressung zum Opfer zu fallen, stetig zu. Spezielle Versicherungslösungen bieten Deckungsschutz für solche Szenarien im Zusammenhang mit der Manipulation von Sachwerten. Unlängst wurde der Versicherungsschutz auch auf elektronische Daten ausgeweitet. Spezielle Deckungserweiterungen für Cyberkriminalität sind jetzt recht verbreitet, ebenso wie umfassender Cyberversicherungsschutz.

Spezielle Klauseln in Cyber-Wordings dehnen den Begriff „Eigentum“ häufig auch auf elektronische Daten aus. Somit können Aufwendungen des Versicherungsnehmers für die Abwehr eines Cyberangriffs erstattet werden. Allerdings bietet das nicht zwangsläufig Schutz bei den „Denial of Access“-Attacken, die immer häufiger werden. Schutz bei Hackerattacken, die dazu führen, dass die Server des angegriffenen Unternehmens unter der Arbeitslast buchstäblich zusammenbrechen, werden daher zunehmend in spezielle Cybererweiterungen eingebunden. Solche Erweiterungen decken unter Umständen auch Betriebsunterbrechungen infolge der Attacke sowie Ermittlungskosten und Leistungen von Krisenberatern.

Insofern gibt es eine gewisse Überlappung mit der üblichen Cyberpolice, die u. a. Eigenschäden wie beispielsweise Betriebsunterbrechungsschäden und Ermittlungskosten sowie Drittschäden infolge von Datenschutzverletzungen u. Ä. abdeckt. Einige dieser Policen bieten im Rahmen ihres Cyberversicherungsschutzes auch erweiterten Deckungsumfang für Cybererpressung („Cyber-Extortion“).

Eine schnelle Ursachenklärung ist bei jeder Art von Cybervorfall entscheidend. Dazu stehen betroffenen Unternehmen Spezialisten für Datenschutz und IT-Forensik zur Verfügung. Versicherer erweitern kontinuierlich die Gruppe solcher Experten, die im Ernstfall das Krisenmanagementteam des Versicherten unterstützen können. Die Cyber-Extortion-Deckung ergänzt die breiter aufgestellte Haftpflichtversicherung für Cyberdatenschutzverstöße. Auch wenn es hier nicht im herkömmlichen Sinne um Leben oder Tod geht, so kann eine derartige Situation ein Unternehmen dennoch an den Rand seiner Belastungsfähigkeit bringen.

Exponentieller Anstieg der Schäden in Asien erwartet

In Asien wird in Zukunft mit einer exponentiellen Steigerung der wirtschaftlichen Schäden aus Naturkatastrophen gerechnet. Die Erwartungen gehen davon aus, dass in den kommenden 50 Jahren 80% der zehn am stärksten von Küstenüberschwemmung durch Sturmflut und Windschäden gefährdeten Standorte in dieser Region liegen werden.

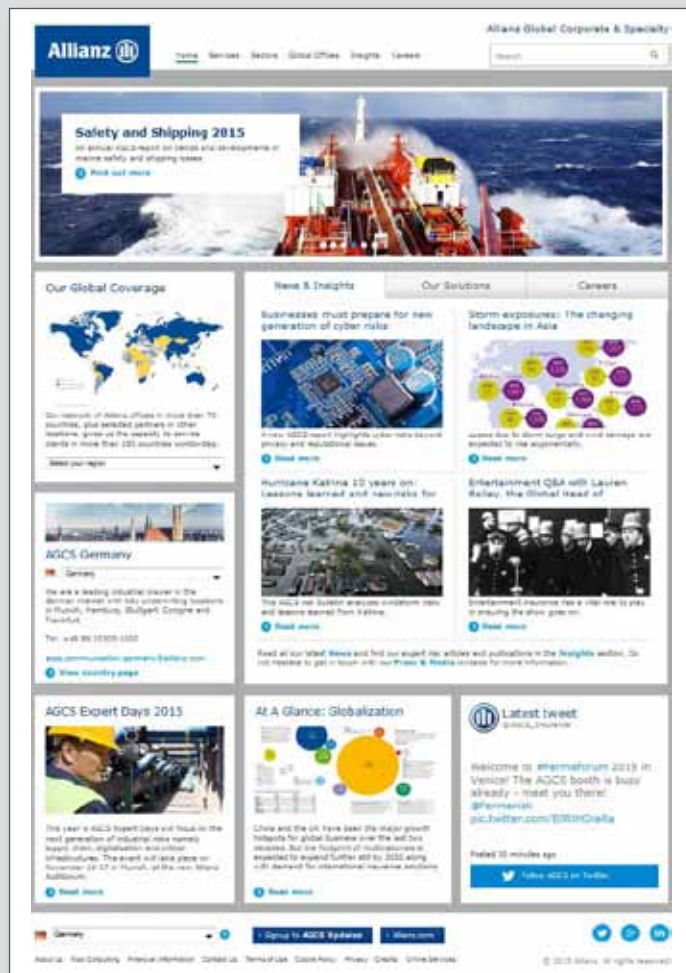
Vor zehn Jahren waren die zehn weltweit am stärksten von Naturkatastrophen gefährdeten Städte Miami, der Großraum New York, New Orleans, Osaka-Kobe, Tokio, Amsterdam, Rotterdam, Nagoya, Tampa-St Petersburg und Virginia Beach, so das Ergebnis einer Untersuchung der OECD, die erstmals das Schadenpotenzial in den größten Hafenstädten der Welt (insgesamt 136) durch Küstenüberschwemmung in Folge von Sturmfluten und Windschäden beziffert. Diese Städte standen für 60% des gesamten Schadenpotenzials, lagen aber in nur drei Ländern: den USA, Japan und den Niederlanden.

Im Szenario der Studie für 2070 sieht das Gesamtbild ganz anders aus: Bis zu den 2070er Jahren soll das Risiko

Aktuelle Nachrichten und Studien zu Themen wie Luftfahrt-, Schifffahrts- und **Naturkatastrophenrisiken** finden Sie unter www.agcs.allianz.com.



wirtschaftlicher Schäden durch Naturkatastrophen dramatisch auf **35.000 Mrd. US\$** ansteigen – mehr als das Zehnfache der 2005 verzeichneten Schäden und eine Summe, die rund 9% des prognostizierten globalen BIP in diesem Zeitraum entspricht.



AGCS Homepage ist live

AGCS hat den Relaunch seiner Homepage abgeschlossen. Der neue Internetauftritt bietet Besuchern einfacheren Zugang zu unserem aktuellen Serviceangebot, zu Nachrichten, Fachbeiträgen und Neuigkeiten unserer weltweiten Standorte.

Durch die Auswahl der Ländereinstellung unter „Your local AGCS office“ haben Nutzer jetzt Zugang zu aktuellen Nachrichten aus den Regionen, ohne die Homepage zu verlassen.

Viel Spaß bei der Erkundung unserer neuen Homepage – und vergessen Sie nicht, sich für den AGCS-Online-Newsletter unter <https://www.agcs.allianz.com/sign-up-for-updates/> zu registrieren.



AGCS ist auf Twitter
Folgen Sie uns unter
@AGCS_Insurance

Tweets

- AGCS (@AGCS_Insurance) · 8h
Did you know that AGCS offers a number of mid-corporate insurance solutions for a wide range of industries? bit.ly/1VBCwX9
- AGCS (@AGCS_Insurance) · 2h
FWD (@FWDConsult) · 2h
"Data breaches are much more common than people think" - Nigel Pearson @AGCS_insurance [postonline.co.uk/pcot/analysis/...](https://postonline.co.uk/pcot/analysis/) @Insurance_Post
- AGCS (@AGCS_Insurance) · 4h
Allianz brand climbs 10% to \$8.5bn & amongst 2 insurers in interbrand's annual Top 100 Best Global Brands!

www.twitter.com/AGCS_Insurance

